

Wolfsstimme

Wolfsstimme für Bielitz

Geschäftsstelle der „Wolfsstimme“ Bielitz, Republikanstra. Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Pommern-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 31. 8. cr 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Roscusi 29).

Postfachkonto W. R. D., Filiale Kattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Der Reichstag für den 30. August einberufen

Klara Zetkin als Alterspräsidentin — Drohungen der Hitlerabgeordneten — Wer wird zum Reichstagspräsidenten gewählt? — Vor der Regierungserklärung des Kabinetts von Papen

Berlin. Der Präsident des Reichstages hat nach einer heute mit dem Herrn Reichskanzler gehaltenen Rücksprache den Reichstag auf Dienstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, einberufen.

Unter dem Vorsitz der Alterspräsidentin, der Kommunistin, Klara Zetkin, wird die Sitzung eröffnet werden. Die Alterspräsidentin wird lediglich feststellen, daß der 6. Nachkriegsreichstag rechtzeitig zusammengetreten und eröffnet ist. Falls die verschiedenen schon lautgewordenen Drohungen wahr werden sollten, die sich insbesondere von der äußersten Rechten hören ließen, und die sich vor allem gegen die Abgeordnete Zetkin mit leidenschaftlichem Haß richteten, dann dürfte man schon am ersten Sitzungstage allerlei zu sehen und zu hören bekommen, und es dürfte an Zusammenstößen und bewegten Austritten nicht fehlen.

Am folgenden Tage wird dann der ordentliche Präsident gewählt werden. Daß die Wahl auf ein Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion fallen wird, die dem parlamentarischen Brauch nach als stärkste Fraktion den Präsidenten zu stellen hat, daran ist kaum zu zweifeln. Auch Zentrum dürfte keine Lust haben, gegen diesen Brauch zu verstoßen. Es bleibt nur noch offen, wen die Nationalsozialisten vorschlagen werden, da der Abgeordnete Stöhr, der schon unter Döbe bis zum Auszuge der Nationalsozialisten Vizepräsident des Reichstages war, gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten ist und sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen hat. Eine andere Persönlichkeit aus dem nationalsozialistischen Lager ist noch nicht genannt. Wenn alles glatt verläuft, dann ist am 1. September mit der Regierungserklärung des Kabinetts von Papen zu rechnen. Der Reichskanzler wird dann zum ersten Male überhaupt vor den Reichstag treten und hier den konstruktiven Ausbauplan seines Kabinetts vortragen. Wenn es noch nicht sicher ist, ob er auf dem Gebiete der Staats- und Reichsreform gelegener Maßnahmen ankündigt wird, so wird doch damit gerechnet, daß diese mehr als die Maßnahmen auf dem Ge-



Wissells Nachfolger

Zum Nachfolger des bisherigen Schlichters für Berlin-Brandenburg, des früheren Reichsarbeitsministers Wissell, ist Dr. Feuer ernannt worden.

biets der Finanz- und Wirtschaftspolitik die Angriffspunkte bilden werden. Wie sich die Regierung auf Angriffe verhalten wird, ist nicht abzusehen. Die Reichsregierung hält es jedenfalls für wünschenswert, daß der Reichstag schnell handelt, und sie ist gewillt, bei einem Verjagen des Parlaments alle politischen Folgen in Kauf zu nehmen.

Wenn bisher auch nur eine verschwindende Minderheit im Reichstage hinter dem Kabinett Papen steht, so machen sich bei den Nationalsozialisten zur Zeit Strömungen bemerkbar, sich vielleicht doch zu einer Koalition im Reiche herzugeben. Ein bestimmter Entschluß scheint immer noch nicht gefaßt zu sein.

Silberstreifen?

Seit einigen Wochen erörtert die bürgerliche Presse mit Eifer und Ausdauer die Aussichten einer Konjunkturbelebung, und es wird bereits mit der größten Hoffnungsfreude davor geäußert, daß der Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise überwunden sei und der neue Aufstieg begonnen habe. Im Zusammenhang damit wird gefordert, daß irgendwelche weiteren Maßnahmen zur Drosselung nicht mehr lebensfähiger Betriebe unterbleiben müßten, daß jetzt alles darauf gerichtet sein müsse, den einsetzenden Konjunkturaufstieg durch Hineinpumpung neuer Kredite und Bereitstellung neuer Mittel für die Industrie weiter anzukurbeln, damit ein Rückfall verhindert werden könne. Diese Stimmung hat auch in Polen dazu geführt, daß man immer nachdrücklicher von der Notwendigkeit, mit der sogenannten „Deflation“ Schluss zu machen, spricht, sich also dafür einsetzt, daß für die bankrotten Betriebe Mittel bereitgestellt werden, die nicht vorhanden sind, die nur durch „zusätzliche Kredite“, mit anderen Worten durch den Druck neuen Papiergeldes zu beschaffen sind.

Unter diesen Umständen ist Klarheit darüber, ob das Tief des konjunkturellen Niedergangs wirklich überwunden ist, unbedingt vonnöten. Das Gerede über den einsetzenden konjunkturellen Aufstieg hängt damit zusammen, daß sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Tat einige Anzeichen wirtschaftlicher Belebung bemerkbar gemacht haben. Seit vier Wochen hat auf den amerikanischen Börsen ein Steigen der Wertpapierkurse begonnen, einige Bank- und Industrieaktien sind auf das Doppelte des Kurzes gestiegen, den sie Anfang Juli hatten, und die Spekulation hat in einem Ausmaß zugenommen, das seit dem Einbruch der Krise nicht zu verzeichnen gewesen ist. Zugleich ist eine weitere Erscheinung zu beobachten, die auf den ersten Blick die Annahme bestätigt, daß die Krise im Abflauen sei: die Preise der industriellen Rohstoffe sinken auf dem Weltmarkt nicht mehr, ja seit ungefähr zwei Wochen ist sogar ein gelindes Ansteigen der Preise für Kautschuk, Baumwolle und sogar Getreide eingetreten. Man schlußfolgert daraus, daß offensichtlich die Lager geräumt sind; denn sonst könnte ja kein Unternehmer neue Rohstoffe kaufen, und wenn keine Käufer da sind, können auch die Preise nicht steigen. Die Ausräumung der Lager würde aber darauf hindeuten, daß der Stillstand tatsächlich überwunden ist und die Unternehmer anfangen können, neue Ware zu produzieren.

In der Tat sieht es so aus, als ob in einigen Zweigen der amerikanischen Industrie der Tiefstand der konjunkturellen Verschumpfung überwunden wäre. Wer hierin einen schlüssigen Beweis für den beginnenden Aufschwung sehen will, der vergißt, daß in Amerika seit einem halben Jahr in weitem Umfang künstliche Maßnahmen zur Stützung der zusammenbrechenden Unternehmungen im Gange sind. Anfang Februar wurde mit staatlichen Mitteln eine „Rekonstruktions-Gesellschaft“ ins Leben gerufen, die die Aufgabe haben sollte, die dem Bankrott anheimfallenden Betriebe zu sanieren, über Wasser zu halten und mit neuen Mitteln auszustatten. Bis Ende Juni sind auf diese Weise gewaltige Mittel — etwa eine Milliarde Dollar, d. h. über vier Milliarden Mark — in die amerikanische Wirtschaft hineingepumpt worden, und im Juli hat die amerikanische Regierung beschlossen, weitere zwei Milliarden Dollar zur Ankurbelung der Konjunktur zu benutzen.

Ist von solchen staatlichen Maßnahmen ein wirksamer Eingriff in das Schalten und Walten der inneren Kräfte der kapitalistischen Wirtschaft in der Richtung einer Eindämmung der Krisenwirkungen zu erwarten? Nun, wenn der Widerpruch zwischen der ungeheuer angeschwollenen Gütermenge und der ständig schrumpfenden Kaufkraft der Verbraucher nicht beseitigt ist, wird auch durch die Ueberweisung großer Geldbeträge an die industriellen Unternehmungen an der wirtschaftlichen Katastrophe nichts geändert. Im Gegenteil: die Kluft zwischen der Erzeugungsfähigkeit der Industrie und der Aufnahmefähigkeit des Marktes wird durch die künstlich geförderte Produktion neuer Waren nur vertieft. Jener Widerpruch kann aber nur beseitigt werden, wenn der Wert der produzierten Gütermenge mit der Kaufkraft der Käufer in Einklang gebracht wird, d. h. wenn die Warenpreise so weit gesunken sind, daß die aufgestapelte Ware ausverkauft werden kann. Da ist nun nicht zu bezweifeln, daß in Amerika wie auch in anderen überseeischen Ländern die Preise im Verlauf der letzten zwei Jahre sehr

Prof. Piccards Stratosphärenflug geglückt

Ein glatter Start — Eine Höhe von 17000 Meter erreicht — Glückliche Landung in Mailand

Professor Piccard über seinen Flug

Zürich. Professor Piccard ist am Donnerstag früh um 5,07 Uhr vom Züricher Flugplatz Dübendorf zu seinem zweiten Stratosphärenflug gestartet. Der Start, bei dem seine Familie zugegen war, ging glatt vonstatten. Der Ballon Piccards ist Donnerstag früh vor 17,30 Uhr zwischen Verona und Mantua gelandet. Der Ballon war schon vor längerer Zeit über Verona gestiegen, dann aber in einer Höhe von etwa 1000 Metern in Richtung Brescia abgetrieben worden. Später kam er wieder nach Verona zurück.

Um 13,30 Uhr ließ sich Piccard von Desenzano an der Südspitze des Gardasees Standortmeldung geben und ist dann zwischen 13,30 Uhr und 14,30 Uhr etwa im Süden des Gardasees zwischen Desenzano und Pozzolo umhergetrieben. Der Kommandant der Abteilung für Schnelflug in Desenzano, Oberleutnant Bernasconi, flog mit einem Flugzeug auf, um Piccard den ersten Willkommensgruß zu überbringen. Piccard öffnete eine Luke der Gondel und beantwortete den Gruß.

Um 17,10 Uhr ist dann der Ballon langsam in unmittelbarer Nähe der Straße, 6 Kilometer von Volta entfernt, gelandet.

Piccard über seinen Stratosphärenflug

Desenzano. Die erste Sorge Professor Piccards nach der Landung war, daß die Gondel und der Ballon vor der stark zunehmenden Menge der Neugierigen, die ihm lebhaftes Interesse und Beifall bekundeten, in Sicherheit gebracht würden. Fliegeroberst Bernasconi, der Leiter der Schule für Schnelflug, forderte sofort einen Lastkraftwagen aus Desenzano an, auf dem die Stratosphären Gondel und die Hülle verladen werden konnten. Piccard und sein Begleiter überwachten persönlich die Verladung, die gegen 20 Uhr beendet war und begleiteten den Transport zum Wasserflughafen von Desenzano. Den Schutz der Gondel übernahm die dortige Abteilung der Fliegertruppe.

Die beiden Stratosphärenforscher wurden dann in das Hotel Meier geleitet. Dort konnten Pressevertreter an Piccard einige Fragen richten. Zuerst erzählte er, daß er sofort nach der Landung an seine Frau telegraphiert habe, daß er in Desenzano eingetroffen sei, ständig eine Temperatur unter 0 gehabt habe, einen wundervollen Tag angetroffen habe, bald heimzukehren gedenke, bereits ein Glückwunschtelegramm vom König von Belgien erhalten habe, glücklich, aber müde sei. Ergänzend erklärte Professor Piccard, daß er während des ganzen Fluges sehr niedrige Temperaturen angetroffen habe. Nur im letzten Augenblick vor der Landung sei die Temperatur über 0 gestiegen. Er wiederholte nochmals, daß er ungefähr 17 000 Meter erreicht habe und zwar über der Namello-Gruppe. Auf die Frage, ob er Störungen bei seinen Apparaten gehabt habe, wie beim vorigen Aufstieg, erklärte Piccard, daß sämtliche Apparate wundervoll gearbeitet hätten und nur ein ganz kleiner Mechanismus habe beim Landen augenblicklich gelitten, was jedoch nicht von Bedeutung sei.

Die Gattin des polnischen Staatspräsidenten gestorben

Gestern ist in der Mittagszeit die Gattin des polnischen Staatspräsidenten, Frau Michalina Moscicki, in Spala, nach einer längeren Krankheit, gestorben. Die verstorbene Präsidentengattin wirkte viele Jahre in der Frauenbewegung in Polen und war längere Zeit Stadtverordnete in Lemburg gewesen.

Hindenburgs Beileid an den polnischen Staatspräsidenten

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat dem polnischen Staatspräsidenten anlässlich des Todes seiner Gattin telegraphisch sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

hart heruntergegangen sind: die Krise ist dort wirklich zum Durchbruch gekommen, sie hat tatsächlich auch zu wirtschaftlichen Zusammenbrüchen in großem Umfang geführt. Durch den Ruin der nicht mehr lebensfähigen Betriebe ist Raum geschaffen worden für die Produktion der Überlebenden. Insofern ist es nicht unwahrscheinlich, daß wenigstens in einigen Industriezweigen in Amerika die Möglichkeiten wieder vorhanden sind, neue Waren zu produzieren.

Aber Amerika ist aus dem Zusammenhang der Weltwirtschaft nicht herauszureißen. Damit die leichte Besserung der Konjunktur in einen wirtschaftlichen Aufschwung umschlagen kann, ist es nötig, daß das Getriebe der Weltwirtschaft wieder funktioniert, daß der gesamte internationale Markt wieder aufnahmefähig wird, daß die Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Ländern wieder ausgedehnt werden können. Und das außerhalb Amerikas von irgendwelchen Anzeichen einer Konjunkturbesserung gar keine Rede ist und in einigen wichtigen Industrieländern — vor allem in Deutschland — ein umfassender Preissturz noch gar nicht einmal eingetreten ist und die morschen und zusammenbrechenden Betriebe mit allen möglichen Mitteln weiter durchgeschleppt werden, bleibt auch der amerikanischen Wirtschaft der auswärtige Markt verschlossen, und sie vermag den konjunkturellen Auftrieb, der von der staatlichen Finanzierungsfaktion ausgegangen ist, nicht auszuwerten.

Das ist der Grund, weswegen die amerikanische Regierung in ihrer auswärtigen Politik zu einem Kurswechsel entschlossen zu sein scheint. Die bisherige Haltung Amerikas gegenüber der europäischen Wirtschaftskrise war die des Gläubigers, der auf seinen Forderungen um jeden Preis besteht und keinerlei Nachlaß gewähren will. Die unnachgiebige Haltung Amerikas in der Frage der interalliierten Schulden hat Jahre hindurch jede vernünftige Regelung der Reparationsfrage unmöglich gemacht. Jetzt bahnt sich in der Haltung Amerikas ein Umbruch an. Präsident Hoover hat am 11. August in einer Rede anläßlich der offiziellen Uebernahme der Präsidentschaftskandidatur erklärt, daß Amerika bereit sein werde, seinen Schuldnern Erleichterungen zu gewähren, wenn ihm eine „greifbare Kompensation“ von Seiten der Schuldner das Entgegenkommen erleichtere. Eine solche „Kompensation“ sieht Hoover in einer „Vergrößerung der Märkte für die amerikanische Landwirtschaft und Industrie“. Wenn infolge gesteigerter Abzuges die amerikanische Wirtschaft wieder in Gang gekommen sei, dann würde sich auch über einen Schuldennachlaß sprechen lassen. Das besagt, daß Amerika zu einer Schuldentilgung bereit ist, wenn die handels- und politikpolitischen Hindernisse für einen Aufschwung der amerikanischen Ausfuhr aus dem Wege geräumt werden.

In der gleichen Linie bewegt sich die verstärkte Aktivität Amerikas in der Abrüstungsfrage. Auch hier hat die Regierung in Washington immer wieder erklärt, ein Schuldennachlaß würde möglich sein, wenn die europäischen Staaten — und es geht da vor allem um Frankreich — ihre militärischen Rüstungen empfindlich herabsetzen. Jetzt kommt Hoover den Franzosen und ihrem Verlangen nach „Sicherheit“ insofern entgegen, als er dem „Kriegsachtungs-pakt“ Kelloggs eine ganz neuartige und sehr weitgehende Auslegung gibt, die etwa darin gipfelt, daß Amerika jedem Staat, der unter Mißachtung der Bestimmungen des Kellogg-Paktes zum Kriege greift, bewaffneten Widerstand im Bunde mit allen anderen Unterzeichnern des Paktes entgegenzusetzen werde. Diese Drohung richtet sich in erster Linie gegen Japan, soll aber andererseits dazu dienen, Frankreich zu einem Abbau der Rüstungen zu bewegen.

Mit Pazifismus hat das alles natürlich gar nichts zu tun. Es geht um die Behauptung der Vormachtstellung Amerikas in der Weltpolitik, die durch die Wirtschaftskrise ins-Wanken gekommen war. Der Hooversche Abrüstungsvorschlag war mit dem größten Raffinement darauf berechnet, eine Abrüstung in all den Waffengattungen durchzuführen, an denen Amerika kein Interesse hat. Und es scheint, als käme Amerika jetzt wieder in die Lage, auf seinen Forderungen mit Aussicht auf Erfolg zu bestehen. Die Börsenhäufse, die in Amerika immer noch anhält, hat dazu geführt, daß das Abströmen von Gold aus Amerika vollständig aufgehört hat und riesige Beträge wieder aus Frankreich nach Amerika zurückfließen. Dadurch gibt Frankreich seine führende Stellung auf dem internationalen Geld-

Vor neuen Litauifizierungsmaßnahmen im Memellande

Durchgreifende Litauifizierungsmaßnahmen auf allen Gebieten — Die Folgen des Haager Urteils

Kowno. In maßgebenden Regierungskreisen wird das Haager Urteil eingehend studiert, um schon in der nächsten Zeit praktische Forderungen daraus zu ziehen. Wie verlautet, wird ins Auge gefaßt:

1. Eine Einigung über die durch frühere Direktorien unberührt gelassenen Fragen, wie Angleichung des Programms der memelländischen Schulen an die litauischen Schulen.
2. Die Regelung der Sprachenfrage der Beamten und Behörden.
3. Die endgültige Klärung der Frage über die Beibehaltung der fremdsprachlichen Beamten, Lehrer und Richter sowie eine Reihe anderer kultureller und wirtschaftlicher Fragen.

In der Kownoer Presse legt nach der anfänglichen Zurückhaltung jetzt wieder ein heftiger Gehfeldzug gegen das Memelgebiet und die jetzigen autonomen Behörden ein. Dem Direktorium Schreiber wird der Vorwurf gemacht, daß es in keiner Weise die Interessen der Litauer im Memelgebiet zu wahren suche. Die zentralen Behörden werden zu sofortigen durchgreifenden Maßnahmen aufgefordert.

In hauptstädtischen Kreisen wird zur Wiedereinsetzung des früheren Gouverneurs Merkys in sein Amt als Gouverneur des Memelgebiets und für eine beherrschende Genugtuung wegen seiner Absetzung aufgefodert.

Obgleich alle Pläne noch im Anfangsstadium stehen, so ist dennoch schon in allernächster Zukunft angesichts der neuen Lage mit durchgreifenden Litauifizierungsmaßnahmen im Memelgebiet zu rechnen.

Das Memeler Finanzabkommen unterzeichnet

Berlin. In Anwesenheit des Finanzsachverständigen des Völkerbundes, Dr. Jacobson, wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Kowno am Donnerstag das Abkommen über die Regelung der Finanzfragen zwischen der litauischen Regierung und dem Memelgebiet gemäß Artikel 35 des Memelstatuts unterzeichnet. Memel war durch Landespräsidenten Schreiber vertreten. Das Abkommen hat eine Gültigkeit von 5 Jahren.

Amerikanisch-russische Verhandlungen

Wird Amerika Sowjet-Rußland anerkennen? — Die Vorkriegsschulden an Amerika muß Rußland anerkennen — Alles dreht sich um das Geld

Newyork. Seit geraumer Zeit schweben Gerüchte über Anbahnung von Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland, die die Anerkennung der russischen Regierung durch die Vereinigten Staaten zum Ziele haben. Diese Anerkennung soll abhängig gemacht werden von der grundsätzlichen Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden an die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wobei allerdings ein erheblicher Abstrich vorgenommen werden würde und wobei auch die auf Grund der Anerkennung von Rußland auszugehenden Bots zur Hälfte noch zum Ankauf amerikanischer Erzeugnisse durch Rußland verwendet werden sollen. Wie verlautet, ist nun der amerikanische Außenvertreter der Standard Oil Company of New York und Bethlehem Steel Company, Mr. J. V. Lee, auf dem Wege nach Moskau, um zunächst inoffiziell diesbezügliche Erörterungen zu pflegen. Sollte hierbei eine aussichtsreiche Grundlage geschaffen werden, so hat Lee weiter den Auftrag, für die Standard Oil Company Verhandlungen über eine Konzession zur Ausbeutung der von Rußland stillgelegten Delfelder von Batum anzuknüpfen und die Aufträge für die Bethlehem Steel Company hereinzuholen.

markt wieder zu einem erheblichen Teil an Amerika ab, und die amerikanische Regierung kann wieder diktieren, wo sie vor ein paar Monaten nur freundliche Vorschläge machen konnte. Sie hat die Initiative ergriffen und wird vermutlich ihr Vorgehen immer energischer gestalten, um durch die Regelung der strittigen politischen Fragen eine wirtschaftliche Verständigung zu ermöglichen.

Silberstreifen am Horizont? Vielleicht! Aber ob diese „Silberstreifen“ eine wirtschaftliche Erleichterung für die Arbeiterklasse bringen, hängt nicht von irgendwelchen Wundern, sondern ausschließlich vom Proletariat selbst ab: davon, ob es durch politischen Druck auf die Regierungen eine weltpolitische Verständigungsbasis schafft, und davon, ob es durch verstärkten Kampf um seine Lebenshaltung die Hebung der Massenkaufkraft, die Vernichtung der nicht mehr lebensfähigen Teile der heute staatlich subventionierten Wirtschaft und damit den Verzicht der Kapitalisten auf einen Profit, hinter dem schon längst kein profithedendes Kapital mehr steht, erzwingt.

Befriedigung des „Temps“ über die Ratifizierung des Lausanner Protokolls

Paris. Der „Temps“ gibt in einem längeren Leitartikel seiner besonderen Befriedigung über die Ratifizierung des Lausanner Protokolls durch das österreichische Parlament Ausdruck. Die Abstimmung, so erklärt das Blatt, trägt wesentlich zur Klärung der juristischen Lage Oesterreichs bezüglich des wirtschaftlichen oder politischen Anschlusses an Deutschland bei. Das Manöver, das der ehemalige Reichsaussenminister Curibus und Schober verursacht hätten, eine deutsch-österreichische Zollvereinbarung zu schaffen, könne sich in Zukunft nicht wiederholen, da das Lausanner Protokoll nicht nur dasjenige von Genf aus dem Jahre 1922 noch einmal deutlich klarstelle und bestätige, sondern die Dauer des Status quo wieder kläre und damit allen alldeutschen Bestrebungen die Wirkung nehme.

Bolivien geht auf Raub aus

London. In einer amtlichen Verlautbarung macht die bolivianische Gesandtschaft in London den Anspruch Boliviens auf die Oberhoheit über das ganze Gran Chaco-Gebiet mit einer Begrenzung im Osten durch den Fluß Paraguay und im Süden durch den Fluß Pilcomayo geltend. Der Anspruch sei völkerrechtlich begründet, da er auf die ursprünglich von der spanischen Krone in den Zeiten der Kolonisierung gewährten Vorrechte zurückgehe. Deshalb weigere sich Paraguay, die bolivianischen Forderungen einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Im kleinen Segelboot heil über den Atlantik, im Hafen havariert

London. In London trafen drei junge Etkländer ein, die mit einem kleinen Segelboot den Atlantik von Newyork aus überquert haben. Nachdem ihre Hochseefahrt ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen war, stießen sie bei der Ankunft in London mit dem Mast gegen einen Bogen der Westminsterbrücke, so daß der Mast abbrach.

Mollison zum doppelten Ozeanflug gestartet

London. Am Donnerstag um 11.30 Uhr startete der Flieger Mollison von Port Marnock in Irland zum Ozeanflug nach Amerika, wo er anschließend sofort nach Europa zurückfliegen will.

Ehrenburg:

DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

18)

Von Ulrich unterhält sich nie mit seiner Gemahlin; er ist fest überzeugt, daß es in der ganzen weiten Welt keine dümmere Frau gibt; sonderbar, daß überhaupt menschliche Laute aus ihrem Munde kommen; ja, ja, das verblüfft von Ulrich zuweilen; da ist, zum Beispiel, seine flamensische Kasse, ungemessen raffig, kurzer Schwanz, geradeswegs von der Ausstellung, — jetzt heile man sich vor, daß diese Kasse plötzlich in gutem Deutsch eine doppelte Portion Leber für sich verlangt! Brrr...

Es bleiben jedoch noch andere Möglichkeiten... Hier verzichtet von Ulrich angeekelt das Gesicht: bei seiner Frau zu schlafen ist für ihn eine wahre Prüfung, ist Dienst am Familienprinzip; das ist weit grauenhafter als Gelprache mit allerhand Karnaudows. Auch Brigitte (so heißt Frau von Ulrich) unterwirft sich den Zärtlichkeiten ihres Gemahls wie einer ihr vom Hausarzt verordneten Gymnastik (mehr als sonst etwas fürchtet sie, die zu werden), — ermüdende Körperbewegungen! Wenn es nach ihr ginge, wäre die Welt anders eingerichtet! So stehen, zum Beispiel, alle Menschen morgens auf, morgens aber schläft es sich so schön, weit besser wäre es, abends aufzustehen... Kurzum, gegen allgemeine menschliche Dinge läßt sich nichts machen, und Brigitte erträgt geduldig die Sturmangriffe ihres Gemahls, — zweimal wöchentlich, den Vorschriften Luthers gemäß. Während nun der Würdenträger, röhelnd und mit geträubelten Augen — um sich statt der Gemahlin die Ungarin aus dem „A. d. A.“ vorzustellen, — sein männliches Werk vollbringt (die Männer haben ja nicht wenig sonderbare Beschäftigungen!), denkt sie an Potrets Modelle oder an den Pelzbesatz, den sie sich für einen Mantel ausgesucht hat.

Warum nur hängt von Ulrich so an ihr? Was für einen Nutzen hat er von ihrer unbestreitbaren Schönheit, die schon mehr als einmal von mondänen Chronisten festgehalten wurde? Bitte schön: Sammlerleidenschaft, Narziss des ersten Ranges, Königin aller Abendgesellschaften, Traum der ausländischen Diplomaten, Geräume, ringsum indes Leere vor alzu selbstsüchtiger Schönheit, ja auch vor Treue: man kann sich schwerlich

eine treuere Gattin vorstellen, Stein sammelt griechische Vasen, von Saurzen — chinesische Gößen, von Ulrichs ganze Leidenschaft konzentriert sich auf eins: er hat eine Gattin, Brigitte, dieselbe, von der neulich der französische Gesandte, während ihm das Wasser im Munde zusammenfloss, Doumergue erzählte... Für so etwas muß man natürlich zahlen, und von Ulrich zahlt auch. Nicht mit dem vom Ministerium bezogenen Gehalt bestreitet er die Modelle und Pelzbesätze, die sich die Gattin während der fünfzehn Lutherischen Minuten ausdenkt und ihm dann in Gestalt von Rechnungen, „dafür — dies und dafür — jenes“, mit dem Siegel eines mechanischen Rüsses versehen, präsentiert, nein, hier hilft der Chemieruß. Brigitte, die so phlegmatisch aussieht, wird in den Läden Feuer und Flamme: die Juweliere und Schneider der Rue de la Paix können keine bessere Kundin als sie. Ihr fällt es weit leichter, hunderttausend Mark zu verausgaben als von Ulrich, eine Mark Trinkgeld mehr zu geben.

„Nebster, zu diesem Kleid gehört unbedingt eine Smaragdkette...“

Eine Woche später:

„Weißt du, Smaragde stehen mir nicht, Sie vergrößern den Teint. Ich habe ein Perlenkollie bestellt...“

Die Wochen wechseln schnell: Hermelin wird von Blausuchs abgelöst, Blausuchs von Netz, dann taucht Biber auf. Seine Kenntnisse sowohl in Zoologie als auch in Mineralogie bereichernd, fällt von Ulrich mürrisch Schicks aus. In den letzten Monaten ist Brigitte besonders erfindertisch, obwohl der Würdenträger seine nächtlichen Besuche nicht hat häufiger werden lassen. Von Ulrichs Verhältnisse sind ein wenig wacklig. Dazu kommt noch der Neuyorker Börsenkraus... Es muß möglichst bald zu einer Einigung mit Paris kommen. Aber man darf Bernard nicht merken lassen, daß man ihn braucht... Nun hat sich Olson noch eingemischt... Dem Truff, das heißt von Ulrich, kommt das ja vielleicht zustatten. Aber Deutschland?... Von Ulrich möchte sagen: „Gottlich auch Deutschland“, aber er fühlt, irgend etwas stimmt da nicht. Ob das etwa von seiner Krankheit kommt? Von Ulrich hat ein zwar ungefähliches, aber äußerst unangenehmes, zudem auch etwas peinliches Leiden: das „M. C.“ wurde zu seinem Golgatha. Der Arzt verordnete ihm gewisse Japfen und Diät. Hastig, es vor sich selber verheimlichend, schlingt von Ulrich im Restaurant die Gänseleberpaste herunter, windet sich dann in Qualen und

denkt sogar vorübergehend an Selbstmord. Sollte vielleicht das Mißverhältnis zwischen den Interessen des Vaterlandes und von Ulrichs eigenen, das er so unerwartet im Auto entdeckt, nur ein Symptom dieser Erkrankung sein?... Er wird sich fest in die Hand nehmen, er wird schwere Speisen sorgfältig meiden. Mit diesem Gedanken und den einmal ums andere vor sich hin gemurmelten Worten: „Kartoffelbrei und Gemüse, Kartoffelbrei und Gemüse...“ betritt er das Boudoir, wo Brigitte und die flamensische Kasse zusammen auf dem Sofa liegen.

Ihre weißen Hosen von sich gestreut, ruht die Kasse wie eine orientalische Gottheit. Ihre hellblauen Augen sind halb geöffnet; das sind zweifellos Edelsteine, die von Ulrich noch nicht beim Namen kennt. Sie schnurrt: „Die Welt ist herrlich, in der Welt bin ich, nur ich da, die „Eamensische“, mit kurzem Schwanz, mit sehr weit zurückreichendem Stammbaum, mit einer Prämie; ich ruhe auf diesem Sofa, ich bin umgeben von auf dem Bauhe kriechenden Zweibeinigen, von ihren Gebeten, ihren Zeremonien. Nun ja, mögen sie beten!... Aber dieser Große riecht abscheulich... Muß ich mir denn wegen dem bißchen Leber alles gefallen lassen?...“ Durch den Zigarrenrauch gereizt, miaut jetzt die Kasse ärgerlich. Brigitte indes, ganz weiß und schlaftrig, spricht, ohne sich zu rühren, träge zu ihrem Mann, wirklich, sie miaut nicht, sondern spricht:

„Ich habe dir die Rechnungen von Chanel ins Arbeitszimmer gelegt. Es macht, glaube ich, achtzigtausend...“

Soll er ihr eingestehen, daß die Dinge nicht gar so gut stehen, daß die Papiere von neuem gesunken sind, daß die Amerikaner mit der Rückzahlung der Kredite drängen, während dieser Bernard den Abschluß immer wieder hinauszieht?... Aber was soll er denn mit ihr anfangen? Plaudern? Bei Gott, mit dem einäugigen Boten plaudert es sich weit besser!... Rüssen? Die erstbeste Hure von der Jägertrabe macht mehr Vergnügen. Davonjagen? Wozu lebt er dann?... Schon versucht er ein kühlernes: „Aber meine Liebe“, doch sofort werden ihre Augen schmal und dunkel, noch ein Wort — und sie wird anfangen zu weinen, wie die Kasse wegen der Zigarre. Kann er ihr denn ein Leid zufügen? Sie ist ja sein Stolz, sein Glück. Die Hand der Gattin küßend, spricht von Ulrich nachdenklich:

„Ich liebe dich sehr, Brigitte, sehr, sehr...“

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Sie werden nicht alle

Auf den Landstraßen in der Richtung nach Sosnowitz wird fleißig Karten gespielt, bei einem sehr hohen Einsatz natürlich. Es steht ein Häuflein Männer da, die beim Herannahen eines Oberchlesiers sehr eifrig spielen und jeden Augenblick hört man rufen: „Schon wieder 5 Zloty gewonnen!“ Die, die da nicht alle werden, bleiben stehen, beobachten das Spiel, bis sie in die Tasche greifen und den Gaunern ihr Geld in die Hand drücken. Sie verlieren natürlich, denn auf ihr Geld hat man es abgesehen. Es gibt aber noch andere Gaunertricks, die angewendet werden. Man kennt das und lacht über solche, die nicht alle werden, weil sie darauf reinfallen.

Ein Gauner spricht einen besser gekleideten „Herrn“ an und fragt ihn nach einer Pfandleihe oder einem Verleihen. Bei dieser Gelegenheit zeigt er ihm einen „Brillantenring“, den er verkaufen möchte, weil er Geld braucht. In demselben Moment gesellt sich ein Dritter hinzu, gewöhnlich ein Jude, der auch sofort seine Kauflust bekundet und die Kaufsumme nennt. Der Inhaber erklärt aber, daß er einem Juden den „Brillantenring“ nicht verkaufen will, bis der „Herr“ sich entschließt, den Ring zu kaufen. Auf diese Tricks sind schon recht viele hereingefallen, unlängst ein hoher Eisenbahnbeamter, von der Kattowitzer Eisenbahndirektion. Er hat einen Brillantenring für 300 Zloty gekauft und hat sich bald überzeugt, daß ihn ein Gauner hereingelegt hat, weil der Ring im besten Falle 3 Zloty wert war.

Aus Teschen kommt ein Bericht über eine ähnliche Gaunerei. Der dortige Schulleiter begegnete an der tschechischen Grenze zwei Männer, die er nicht kannte. Einer von ihnen wandte sich an den Schulleiter mit der Bitte, ihnen eine Pfandleihe zu zeigen, oder gar ein Altwarengeschäft, weil sie Bijouterie (Goldwaren) zu verkaufen haben. Im Verlauf der Unterredung bot der Mann dem Schulleiter vier goldene Ringe und eine goldene Kette an. In demselben Moment erschien ein dritter Gauner und stellte sich als Kenner von Goldsachen vor. Er nannte auch einen Betrag, für welchen er die vier Goldringe und die Kette kaufen wollte. Der Verkäufer jagte ihm aber auf den Kopf zu, daß er ein Jude sei und einem Juden wird er seine Ware nicht verkaufen. Das hat natürlich die Kauflust des Schulleiters noch gesteigert. Man ging in eine Einbahnstraße und wurde auch bald handelseinig. Der Schulleiter kaufte die vier Goldringe und die goldene Kette für den Preis von 7000 tschechischen Kronen und freute sich über das glänzende Geschäft, das er gemacht hat. Nachdem das Geschäft abgeschlossen war, haben sich die drei Männer eifrig entfernt, der Schulleiter natürlich auch, der dann mit seinen goldenen Ringen prahlte. Er besichtigte sie sehr oft, lächelte aber mit der Zeit Verdacht, ob die Ringe und die Kette auch echt seien. Schließlich begab er sich zum Juwelier und hier hat er erfahren, daß alle seine Ringe und die Kette völlig wertlos seien.

Man braucht sich nicht zu wundern, wenn eine Frau, die nach Sosnowitz einkaufend geht, ihr ganzes Geld den Kartenspielern zusteckt. Sie haben mit echten 5-Zloty-Stücken gespielt und sie gab auch ihr echtes, wohlklingendes Geld als Einsatz. Man braucht sich nicht zu wundern, daß ein Fleischer aus Nikolai, der auf das Geld wild ist, von Gaunern gestohlene Brillantenringe kauft, aber wundern muß man sich, wenn ein hoher Eisenbahnbeamter, wenn ein Schulleiter, von einem Gauner Brillantenringe kaufen und sich auf der offenen Straße betrogen lassen. Für jeden ist es klar, daß die Besitzer solcher Brillantenringe, entweder diese gestohlen haben, oder daß sie nicht echt sind. Im ersten Falle macht sich der Kaufende der Hehlerei schuldig und dafür ist eine hohe Strafe, Gefängnisstrafe, festgesetzt und im zweiten Falle ist der Kaufende ein Narr, der sich von Betrügern hereinlegen läßt. Wir lassen zwar darüber, daß sich sonst kluge Leute hereinlegen lassen, aber man sollte darüber nicht lachen, sondern sie noch zur Verantwortung ziehen, weil sie sicherlich der Meinung waren, gestohlene Gut billig kaufen zu können. Wir wollen jedoch in den zwei letzten Fällen Milde walten lassen und zählen den Eisenbahner und den Schulleiter aus Teschen zu jenen, die da nicht alle werden.

Genosse Czajor tot

Ein alter Kämpfer der sozialistischen Bewegung ist dalingezogen. Genosse Czajor war in seinen jungen Jahren einer derjenigen, die sich in die Reihen der freien Bewegung stellten. Er war Mitbegründer des Deutschen Bergarbeiterverbandes. Er ist dann später mit Binischkiewicz und Wamers ins polnische Lager gegangen und gründete den polnischen Bergarbeiterverband, wo er auch lange Jahre als Sekretär wirkte. Trotzdem blieb er ein guter Freund und Berater den deutschen Kollegen. Nach der Übernahme Oberschlesiens durch Polen wurde Genosse Czajor von der P. P. S. Abgeordneter im schlesischen Sejm und wirkte auch auf diesem Gebiete für die Sozialdemokratie. Nun hat ihn der Schmitter Tod am 16. d. Mts. aus den Reihen der kämpfenden Arbeiterklasse herausgerissen. Die Arbeiterklasse Oberschlesiens verliert im Genossen Czajor einen der besten Führer. Seine Beerdigung findet am Sonnabend in Krol. Hula, gegenüber der „Flotte“, statt. Wir bitten alle Genossen und Gewerkschaftskollegen an der Beerdigung teilzunehmen.

Von der Paritätischen Kommission

Die Paritätische Kommission zur Festsetzung des Leuenerindex hat auf der letzten Sitzung folgende Änderungen in den Unterhaltungskosten einer Arbeiterfamilie in der Zeit vom 30. Juni 1932 bis 31. Juli 1932 festgestellt: Für Wohnung, Beheizung, Beleuchtung, Lebensmittel, Bekleidung usw. am 30. Juni 1932 160,74 Zloty und am 31. Juli 1932 161,02 Zloty, gleich eine Differenz von 0,28 Zloty, oder ein Steigen um 0,11 Prozent.

Der „Gegen“ der kapitalistischen Wirtschaftsordnung

**Massenvernichtung von Lebensmitteln — 360 Millionen kg Kaffee ins Meer geschüttet
Mit Weizen werden Lokomotiven geheizt — Ganze Felder von Baumwolle werden verbrannt
Die Zuderplantagen werden nicht bebaut**

Noch niemals wurden so viel Lebensmittel vernichtet, wie das gegenwärtig der Fall ist. An erster Stelle steht Brasilien, wo ein gewaltiger Ueberschuß an Kaffee vorhanden ist. Wir haben schon im politischen Teil berichtet, daß in Brasilien der Beschluß gefaßt wurde,

6 Millionen Säcke Kaffee ins Meer zu schütten, was eben ausgeführt wird. Diese 6 Millionen Säcke, machen nicht weniger, als

360 Millionen Kilogramm aus, die jetzt täglich auf die Schiffe aufgeladen und dann über Bord ins Wasser geworfen werden. Auf dem Meeresgrunde liegen unzählige Millionen Säcke Kaffee, denn der Kaffee wird schon seit mehreren Jahren auf solche Art vernichtet. Die 6 Millionen Säcke, über welche hier die Rede ist, das sind die lagernden Vorräte vom vorigen Jahre, die man nicht verkauft hat, und damit der Preis nicht sinkt, hat man sich entschlossen, alle vorjährigen Vorräte zu vernichten.

In Sao Paulo wird der Kaffee in besonderen Fabriken gemahlen und zusammen mit Teer gemischt, zu kleinen Ziegelsteinen verarbeitet und zur Straßenspflasterung verwendet!

Bei uns können sich die Arbeiter keinen Kaffee kaufen und sie trinken den Gerstenkaffee, so wie in der Kriegszeit. In der Türkei hat man Kaffeearten eingeführt und vor den Kaffeegeschäften stellen sich die Leute an, um einige Defogramm Kaffee für teures Geld kaufen zu können.

Das was in Südamerika mit Kaffee geschieht, macht man in Nordamerika und Kanada mit Weizen.

**Amerika hat viele Schiffe mit Weizen beladen und die Arbeiter warten die Säcke ins Meer.
In Kanada heizen die meisten Fabriken mit Weizen, weil sich das viel billiger stellt als Kohle und Holz.**

Die Eisenbahnlokomotiven verwenden Weizen ebenfalls als Heizmaterial. In demselben Amerika, wo man Weizen ins Meer schüttet,

werden gegen 10 Millionen Arbeitslose gezählt, die vor Hunger auf der Straße zusammenbrechen.

Die Arbeitslosen sind lediglich auf die Wohltätigkeitsaktion angewiesen und da diese unzulänglich ist, so leben sie von dem, was sie als Abfall auf dem Misthaufen finden, aber in derselben Zeit wird Weizen, werden Lebensmittel vernichtet.

In demselben Amerika, wo die Not schrecklich groß ist und Millionen von Menschen zerlumpt herumlaufen, wurden zwei Millionen Ballen Baumwolle verbrannt.

Diese 2 Millionen Ballen Baumwolle, das waren die Vorräte vom vorigen Jahre, die man nicht verkaufen konnte und sie wurden deshalb verbrannt, damit die Preise nicht sinken. In diesem Jahre ist die Baumwollernte wieder glänzend ausgefallen und man fürchtet, daß die Preise doch sinken werden. Aus diesem Grunde wurde der Entschluß gefaßt, **ganze Felder mit Baumwolle in Brand zu setzen.**

Was beschlossen, wird natürlich auch ausgeführt und es **brennen ganze Baumwollfelder schon seit Wochen!**

Auf der Insel Java wird Rohrzuder angebaut. Die Zuderernte ist so groß, daß man die Bestände nicht absetzen kann.

Gewaltige Plantagen mit Rohrzuder werden vernichtet und man hat sich entschlossen, die

Felder brachliegen zu lassen, weil sich die Produktion nicht mehr lohnt.

Die Arbeiter wurden nach Hause geschickt und stehen auf den Straßen. Sie hungern, genau so wie unsere Industriearbeiter, die auch auf der Straße stehen und auf die fargen Unterstützungsgroschen warten.

Frankreich verfügt über großartige Weinernte und man sintt dort nach, wie der Ueberproduktion gesteuert werden kann. Man spricht auch schon darüber,

große Mengen Wein in die Flüsse auszugießen, damit dem Preissturz begegnet werden kann. Der diesjährige Fischfang war so gewaltig,

daß die Franzosen mit Fischen die Felder düngen und unzählige Zentner Fische wieder ins Meer warfen, weil sie diesen Reichtum nicht verwerten können.

Wir wissen hier nicht einmal wie ein Fisch schmeckt, wenn man vom Hering absteht, während in Frankreich Desardinen vernichtet werden. Auch in Polen ist die Rede von Vernichtung von Zudervorräten, denn ein solcher Vorschlag wurde in der internationalen Zuderkonferenz der Zuderproduzenten, von dem Vertreter der „Bank Cukrownictwa“ in Polen, unterbreitet.

Lebensmittel sind zu viel vorhanden und angeblich sind auch zu viel Menschen vorhanden. Lebensmittel werden vernichtet, damit die Preise nicht sinken und Menschen werden auch vernichtet, in dem sie dem Hungertode in die Arme getrieben werden. Nach statistischen Berechnungen, haben wir in Europa und Amerika

25 Millionen arbeitslose Proletariat, Wenn wir die Frauen und Kinder hinzurechnen, so ergibt das mindestens 75 Millionen Menschen, die hungern. In sie hungern in allen Ländern, mit wenigen Ausnahmen, wenn wir etwa von England absehen, wo die Arbeitslosenunterstützung am höchsten ist. Alle diese hungrigen Menschen betteln um ein Stückchen Brot und sind zerlumpt, haben nicht einmal ein ganzes Hemd an.

In China sterben nicht nur Tausende, aber Millionen von Menschen an Entkräftung, Typhus und Cholera.

Diese Millionen essen Abfälle und Wurzeln und wissen nicht einmal wie Brot schmeckt. Man steht der großen Katastrophe in China völlig ratlos gegenüber und läßt die Leute wie Hunde auf der Straße krepieren. Und in Amerika wird Brot vernichtet, wird Baumwolle verbrannt, damit die Preise nicht sinken. Das Volk lebt in Verzweiflung und auf der anderen Seite wird auf die Preise geschickt, damit sie nicht sinken.

Aus Verzweiflung werfen sich die Massen Diktatoren in die Arme wie in Deutschland dem Hitler, dem Kemal in der Türkei, und einem Mussolini in Italien, damit sie Wunder tun und sie tun Wunder, indem sie mit Hilfe des Terrors die Macht der Lebensmittelvernichter stützen und das Volk entrechteten und knechten.

Mussolini predigt wieder den Krieg, bezeichnet ihn als ein „Veredelungsmittel“ für das Volk. Der Krieg ist ein „Veredelungsmittel“, aber für die Rüstungsindustriellen, die Geschütze und Munition liefern und sich dabei bereichern. Diese modernen Industrieritter beherrschen die gesamte Produktion, setzen die Preise fest und rationalisieren die Arbeit. Sie sind diejenigen, die die Arbeitslosigkeit und das Elend großzüchten, die die Menschen und Lebensmittel vernichten. Das ist eine wahrhaft ganz verrückte Weltordnung, eine Weltordnung, die nicht der liebe Gott, sondern der Teufel erdacht und eingeführt hat.

Arbeiterstreik in der Bismarckhütte

In dem Walzwerk der Bismarckhütte sind gestern nachmittag 120 Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung. Die Hüttenverwaltung hat erklärt, daß sie im Sinne des § 123 der Gewerbeordnung alle streikenden Arbeiter als entlassen betrachtet. Die wirkliche Ursache des Streikausbruchs ist die letzte Herabsetzung der Akkordsätze.

Kartoffelernte-Urlaub für die Schulkinder

Das schlesische Wojewodschaftsamt hat die Schulleiter angewiesen, zur diesjährigen Kartoffelernte die Kinder derjenigen Eltern bezw. Erziehungsberechtigten vom Schulbesuch zu befreien, welche einen entsprechenden Antrag bei der Schulleitung stellen.

Kattowitz und Umgebung

Auffecherregender Vorfall im Kattowitzer Gerichtstorridor.

Am gestrigen Donnerstag wurde vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts in Kattowitz in der großen Einbruchsjahre Albert Nitrowic und Genossen verhandelt. Angeklagt waren insgesamt 40 Personen, wohnhaft in Sosnowitz und Bendzin und zwar wegen Einbruch, Mitwissenchaft und Beihilfe. Den Vorsitz führte Landrichter Dr. Waniel. Die Anklage vertrat Unterstaatsanwalt Aulen. Die Verteidigung der Angeklagten übernahmen 7 Rechtsanwälte. Aus der gerichtlichen Beweisaufnahme war nachstehendes zu entnehmen: In der Nacht zum 10. Mai d. Js. wurde in die Lagerräume der „Surtownia Tynoniowa“ (Tabakniederlassung) in Siemjanowicz ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter drangen in die Kellerräume ein, bohrten in die Decke ein größeres Loch und gelangten auf diesem etwas ungewöhnlichem Wege in das Innere der Lagerräume. Dort stahlen die Eindringlinge u. a. einen Geldbetrag von 200 Zloty, sowie größere Mengen Zigaretten, Zigarren und Tabakwaren im Gesamtwerte von über 8000 Zloty. Das Diebesgut wurde auf einem bereitgestellten Lastauto nach Richtung Sosnowitz abgefahren. Die Polizei nahm i. Zt. umfangreiche Untersuchungen vor und ermittelte

als eigentliche Täter den Albert Nitrowic, Wolf Weißberg, Wolf Szerman, Stanislaus Jablonski, Rings Abraham und Mieczyslaw Ordon. Ein gewisser Israel Ferrier hatte den fraglichen Einbruch organisiert und den Lastwagen zur Verfügung gestellt, mit welchem das Diebesgut abgefahren wurde. Den übrigen 33 Beklagten, wird Beihilfe nachgesagt. Nach einer etwa zweistündigen Vernehmung der Hauptangeklagten beschloß das Gericht, eine Pause von 10 Minuten eintreten zu lassen. In den Wandelgängen des Gerichtsgebäudes kam es hauptsächlich zwischen den Eheleuten Weißberg und dem Angeklagten Ferrier zu Meinungsverschiedenheiten. Plötzlich versetzte die Ehefrau des Angeklagten Weißberg dem Ferrier mehrere Schläge ins Gesicht. Es sammelte sich bald eine Menge Neugieriger an, welche der häßlichen Szene zusahen und ihrer Freude darüber Ausdruck gaben. Erst durch das Zwischentreten des Gerichtspersonals konnte der Streit geschlichtet werden. Vor Wiederaufnahme der Verhandlung beschloß das Gericht die sofortige Arretierung der Frau Weißberg und zwar wegen Außerföhrung und Körperverletzung. Die resolute Frau wird für diesen „Spaß“ drei Tage „brummen“ müssen. Im Laufe der Verhandlung ergaben sich verschiedene Widersprüche zwischen den Angeklagten, so daß diese auf Antrag des Gerichtsvorsitzenden für eine bestimmte Zeit vertagt werden mußte. Zur erneuten Verhandlung sollen weitere Zeugen geladen bezw. gehört werden.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 20. August, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 21. August, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Bloch, Marjada 7, Dr. Krajewski, Dytreczyna 3.

Vom Fuhrwerk abgestürzt und erheblich verletzt. Auf der Brnower Chaussee im Ortsteil Brnnow scheuten plötzlich die Pferde des 17-jährigen Fuhrwerkseckers Franz Joczak aus Pleh. J. verlor die Gewalt über die Pferde und fiel vom Fuhrwerk auf das Chausseepflaster. Durch den wuchtigen Aufprall erlitt derselbe erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Verunglückte nach dem städtischen Spital in Kattowitz überführt.

Wieder ein Opfer des Badens. In den Teichen unweit der Mocsicki-Kolonie im Ortsteil Jalenze ertrank während des Badens der Franz Jozowski aus Jalenze. Nach längeren Bemühungen gelang es die Leiche aus dem Wasser zu fischen.

Internationale Taschendiebe verhaftet. Eine verdächtige Gruppe von Männern stand in der Nähe der „Dresdner Bank“ und beobachteten den Bankverkehr. Die Spaziergänge der Verdächtigen an der Bank vorbei, fiel der Polizei auf, welche später zur Verhaftung der Männer schritt, die sich beim legitimieren, als eine gefährliche internationale Diebesbande entpuppte. Die Taschendiebe leiteten sich aus den Personen Suchwalzki, Weigmann und Jintia aus Warschau und den Demant aus Lody, zusammen. Sie sind bekannte Taschendiebe und wurden schon mehrmals in Paris, Wien, Genf, Berlin und Warschau gefasst und bestraft worden. Jetzt haben sie nicht weniger als 300 Fälle auf dem Korbholz. Auch in Oberschlesien wollte sie eine „Gastrolle“ spielen, sind aber zur rechten Zeit von der Polizei festgenommen worden.

Sie gaben in Kattowik „Gastrolle“. In der Nähe der Dresdner Bank in Kattowik wurden vier Personen arretiert und in das Kattowiker Gerichtsgesängnis eingeliefert. Es handelt sich um einen gewissen Heinrich Gerszon Suchowalzki, Mendel Nuta Weigmann und Jankiel Jintia aus Warschau und um den Nachmil Jozef Demant aus Lody. Die Feststellungen haben gezeigt, daß es sich bei den Arretierten um ganz durchtriebene Burken handelt, welche bereits in Paris, Wien und Berlin wegen allerlei strafbarer Vergehen Freiheitsstrafen abbüßten.

Lebhaber für Photographenapparate. Zur Nachtzeit wurde in die Wohnung des Josef Kurit auf der ulica Franciscanska 25 im Ortsteil Ligota ein Einbruch verübt und dort u. a. ein Photographenapparat Marke „Junger Ultras“ Nr. 2396 281 gestohlen. Der Schaden beträgt rund 200 Zloty.

Kattowiker Ausflügler in der Bahn bestohlen. Besch hatte der Gerichtsvollzieher Jozef Wistub aus Kattowik, welcher in der Bahn, unweit von Bistra, von einem unbekannten Spitzhaken bestohlen wurde.

Der Kreisaußschuß verteilt Prämien. Auf der letzten Sitzung des Kattowiker Kreisaußschusses wurde u. a. ein Beschluß gefaßt, wonach dem Fleischbeschauer Viktor Kozlowski aus Kungendorf für wiederholt festgestellte Trichinen bei Fleischuntersuchungen, eine Prämie von 30 Zloty bewilligt worden ist.

Dienststunden beim städtischen Informationsbüro. Der Kattowiker Magistrat gibt bekannt, daß im städtischen Informationsbüro auf der ulica Pocztowa 7, 1. Stockwerk an allen Werktagen, sowie Sonn- und Feiertagen amtiert wird. In diesem Büro werden an das Publikum auch nach den eigentlichen Amtsstunden Auskünfte, jedoch gegen eine entsprechende Gebühr, erteilt. Diese Auskünfte erfolgen an den Wochentagen in der Zeit bis 7 Uhr abends und an den Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Königshütte und Umgebung

Not macht erfinderisch.

Ein gewisser Johann Pala aus Wisla kam auf den Gedanken, sich ein Dokument anzufertigen, um in den Besitz der Erwerbslosenunterstützung zu kommen. Er gab darin an, nach der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit von der angebotenen Arbeitsstelle einer Bismarckhütter Baugenossenschaft wegen Mangel an Arbeit entlassen worden zu sein. Mit Hilfe des falschen Dokuments bezog er nun die laufende Unterstützung in Höhe von 392 Zloty. Durch einen Zufall kam aber der Betrug ans Tageslicht. Die Firma erkannte das Dokument als gefälscht und erklärte, daß P. in der angegebenen Zeit überhaupt bei ihr nicht beschäftigt war. Wegen dieses Betruges hatte er sich nun gestern vor der Königshütter Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte behauptete in der fraglichen Zeit bei der Firma beschäftigt gewesen zu sein und darauf hin das Dokument vorchriftsmäßig erhalten habe. Das Gegenteil behauptete der frühere Direktor, der inzwischen unter Geschäftsaufsicht gestellten Firma. Dieser gab wohl an, daß P. eine längere Zeit vorher bei der Firma beschäftigt war. Damit war die Schuld des Angeklagten erwiesen. Er wurde dafür zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Da er aber noch nicht vorbestraft ist, vier Kinder und Frau zu ernähren hat und die Tat aus Not begangen haben will, wurde ihm eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zugewilligt.

Vom Verkehrskartenamt. Es wird bekanntgemacht, daß am 20. August die Annahme von Anträgen auf neue Verkehrskarten erfolgt, vom 22. bis 26. August Annahme der Verkehrskarten von 7001—11 000 zur Abtempelung, am 27. August Ausgabe der neuen Verkehrskarten, vom 29. bis 31. August Ausgabe der abgestempelten Verkehrskarten von 4001 bis 7000. Bei der Abgabe der alten Verkehrskarten ist eine Gebühr von 2 Zloty zu entrichten. Ferner können bei der Abgabe die Verkehrskarten aller Familienmitglieder zusammen vorgelegt werden, dagegen bei Empfangnahme muß jeder Verkehrskarteninhaber persönlich erscheinen.

Auf der Straße zusammengebrochen. In der ulica Gimnazjalna brach eine gewisse Franziska Twardoch aus Bendzin leblos zusammen und mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Nach den ärztlichen Feststellungen hat ein Blutsturz den Zusammenbruch verursacht.

Betrug. Ein gewisser Salomon Kupfermann aus Kattowik meldete bei der Polizei, daß er durch einen gewissen Josef Kundowicz aus Königshütte um 75 Zloty betrogen wurde. K. kaufte von J. eine Nähmaschine für den angegebenen Betrag. Es stellte sich später heraus, daß die Nähmaschine einer dritten Person gehörte und diese dann die Maschine zurückverlangte.

Festgenommener Taschendieb. Dem Georg Jankiel, von der ulica Ligota Gornicza 46, wurde während der Autofahrt von Kattowik nach Königshütte ein Betrag von 90 Zloty aus der Tasche gestohlen. Der Verdacht richtete sich gegen den mitfahrenden Richard M. In Königshütte angeklagt, ließ der Geschädigte durch die Polizei eine Untersuchung durchführen. M. wurde gerade abgefaßt, als er das Geld von sich werfen wollte. Dadurch fand die Angelegenheit ihre Aufklärung. M. wurde dem Gericht übergeben.

Erhöhung des Sterbefallbeitrages. Nach einem Beschluß der Belegchaftsversammlung der Betriebe der Königshütte wird der bisherige monatliche Beitrag zur Arbeiterrentenkasse um 50 Groschen erhöht. Aus diesem Mehrbetrag sollen die Beiträge der in Urlaub geschickten Arbeiter gedeckt werden.

Für die Arbeitslosen 5000 Zloty? Wie verlautet, soll der abgetretene Generaldirektor der Interessengemeinschaft, Haase, einen Betrag von 5000 Zloty spendet haben. Die Verteilung soll durch einen Ausschuß aus je einem Arbeitervertreter der Königshütte, der Werkstättenverwaltung und einem Angestellten vorgenommen werden. Gegenwärtig soll an den erforderlichen Unterlagen gearbeitet werden.

Ein Stoffmarder vor Gericht. Anfang dieses Jahres wurden einige Schneidermeister in Königshütte durch zwei Personen auf raffinierte Weise um Stoffe bestohlen. Die als Käufer auftretenden Fremden betrat die Geschäftslokale und gaben an einen Anzug zu bestellen. Während nun der Schneidermeister aus einem anderen Raume den Nähapparat und das Bestellbuch holte, eignete sich der andere einen Posten Anzugstoff an und versteckte diesen unter dem weiten Mantel. Nachdem der Handwerksmeister das Maß genommen hatte, erklärte der Anzugbesteller bei der nächsten Anprobe die Anzahlung zu leisten. Man ging schließlich auf den Vorschlag ein, wobei sich beide entfernten. Erst als sie fort waren, wurde der Diebstahl bemerkt. Auf diese Weise wurden die Schneidermeister Respondek, Habier und Lajczak aus Königshütte geschädigt. Nebenbei gab der betrügerische Besteller bei jedem Meister einen anderen Namen an. Eines Tages begab sich Lajczak nach Kattowik. Vor dem Cafe „Atlantik“ bemerkte er plötzlich einen der „Besteller“ und ersuchte diesen mit ihm auf die Postkassette zu gehen. Unterwegs jedoch gelang es dem Betrüger zu entkommen. Später wurde er doch gefaßt, zumal alle Geschädigten sein Bild im Verbrecheralbum wiedererkannt haben. Nach seiner Verhaftung wurde ein Prozeß angestrengt, der gestern vor der Königshütter Strafkammer zum Austrag gekommen ist. Angeklagt war ein gewisser Emanuel Specht aus Kongreßpolen, dem die Betrügereien zur Last gelegt wurden. Bei der Feststellung der Personallisten ging hervor, daß es sich um einen unverbehrlichen Dieb handelt, der bereits mehrfach vorbestraft ist. Nach anfänglichem Leugnen gestand er schließlich unter der Wucht des Beweismaterials die ihm zur Last gelegten Taten ein, nur wollte er seinen „Helfer“ nicht verraten. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Für einen Messerstich 2 Monate Gefängnis. Vor der Strafkammer in Königshütte hatten sich gestern die Erwerbslosen Heinrich Dpara und Viktor Ptaszek aus Orzegow wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Anklageschrift legte ihnen zur Last, anlässlich eines Vergnügens des polnischen Schützenverbandes den Grenzbeamten Radziejewski durch einen Messerstich verletzt zu haben. Beide Angeklagte bestritten die Tat. Sie waren wohl anwesend, wollten sich aber nicht an der im Saal entstandenen Schlägerei beteiligen. Die Anzeige sei lediglich darauf zurückzuführen, weil R. sie einmal als Schmuggler kennengelernt habe und daher sie zur Anzeige gebracht hat. Mit Ausnahme eines einzigen Zeugen konnte niemand Belastendes gegen die Angeklagten aussagen. Nur eine gewisse Frau Gollas will gesehen haben, wie Dpara während der Schlägerei ein Messer in der Hand gehalten habe und gegen R. vorgegangen ist. Das Gericht hielt auf Grund dieser Aussage den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis. Ptaszek wurde freigesprochen.

Siemianowik

Die kommissarische Stadtrada bestätigt. Recht schnelle Arbeit leistet die Wojewodschaft bei der Bestätigung der nominierten kommissarischen Stadtvertretung, da diese bereits erfolgt ist. Nach der Anordnung hat diese Vertretung die Geschäfte der Stadt sofort zu übernehmen.

Ausflug nach Wittow zu Geisler. Die freien Sänger veranstalteten am Sonntag, den 21. August einen Familienausflug in den Garten des Gasthauses Geisler. Dort selbst findet ein Nachmittagskonzert des Streichorchesters Krejci mit voller Beteiligung statt. Nach Eintritt der Dunkelheit findet ein Tanzkänzchen im Saale statt. Zu dieser Veranstaltung werden alle Mitglieder der Partei, Gewerkschaften sowie der Kulturvereine freundlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein mäßiger Eintrittspreis erhoben. Desgleichen wird bekannt gegeben, daß das wegen Dauerregens ausgefallene Sommerfest der freien Sänger und freien Sportler bestimmt am Sonntag, den 28. August im Bienenhofpark mit dem gleichen Programm, wie schon veröffentlicht, stattfinden wird.

Die Unfälle des Abbringens von Fahrzeugen. Aus dem fahrenden Autobus sprang am Dienstag abend auf der Wandastraße ein junger Mann K. aus Eichenau ab und stürzte auf das Stroßpflaster. Bei dem Sturz wurde ihm die linke Hand gebrochen. Der Unfall geschah dadurch, daß der Verletzte in verkehrter Richtung absprang.

Felddiebstähle. Die Not bringt es mit sich, daß ein jeder, welcher Hunger hat, sich nach allen Regeln der Kunst am Leben erhält. Das was auf dem Felde wächst, wird von diesen als frei angesehen. Mit welchen neuen und alten Kniffen die Felder abarbeiten, davon ein Beispiel: Das Getreide wird mit den Ähren in einen Sack gesteckt und solange darauf geschlagen, bis die Ähren leer sind. Am Tage wird dann das Getreide abgeholt.

Wissiger Hund. Der Briefträger K. wurde in dieser Woche von einem Hunde des Schaubudenbesizers angefallen und ins Bein gebissen.

Massenfeierlichkeiten auf der Magarube. Die Magarube, welche in den vergangenen Monaten sich einmal einer besseren Konjunktur erfreute, hat jetzt Massenfeierlichkeiten eingeführt. Es wird immer ein Tag gearbeitet und den nächsten Tag gefeiert. Zweifelloshat der Ausbeuterverband diesen Außenleiter kleingetrieben.

Lohnzahlung. Eine weitere Abschlagzahlung auf die Zulöhnhung in unserer Großindustrie erfolgt am heutigen Freitag.

Revision der Häuser. Eine Kommission wird in diesen Tagen eine Kontrolle der Sicherheitsvorschriften gegen Feuergefahr durchführen. Verlangt wird von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern daß in ihren Häusern auf den Böden und in den Kellern keine feuergefährlichen Gegenstände aufbewahrt werden. Desgleichen haben die Schornsteintüren in Ordnung zu sein, sowie vor den Kaminöfen die Ofenbleche.

Der rechte Mann am rechten Ort. Seit der Neuordnung in der städtischen Schwimmanstalt, ist ein merklicher Aufschwung im Badebetrieb zu verzeichnen. Nicht nur, daß mehr Besucher sich einsinden, sondern es herrscht eine fließende Ordnung, sozusagen ein „Zug in der Kolonne“. Der neue Bademeister, ein Mitglied des Schwimmvereins ist der richtige Mann am richtigen Fleck, welcher mit Liebe und Interesse bei der Sache ist. Es klappt alles vorzüglich, die Ordnung ist gut, daß Publikum wird anständig und freundlich behandelt und ist mit den jetzigen Verhältnissen voll und ganz zufrieden. Wenn dies so weiter bleibt, wird die städtische Schwimmanstalt in kurzer Zeit, bestimmt ein rentabler Betrieb werden.

Zaunzüge. Bei Konzert und Sportveranstaltungen, welche im hiesigen Hüftenpark veranstaltet werden, kann man dauernd die Beobachtung machen, daß eine große Anzahl Leute, welche das Eintrittsgeld sparen wollen, den angrenzenden Bahnkörper der Hauptbahn betreten, um auf diese Weise in den letzten Reihen Genuß der Veranstaltung zu kommen. Sie bedenken dabei

nicht, daß sie sich dadurch in eine große Gefahr begeben, denn der Zugverkehr ist in den Abendstunden recht lebhaft. Bei einer letzten Sportveranstaltung mußte die Polizei den Bahnkörper gewaltsam räumen. Nun bleibt noch die Frage offen, ob sich der Einsatz des Lebens verlohnt für eine Ersparnis von 10 bis 20 Groschen. Schließlich wollen auch die Veranstalter noch leben. Die Musiker, meist arbeitslos, wollen auch essen und umsonst wird auch heute niemand arbeiten wollen. Auch die Gemeinde kann die Steuern für die Arbeitslosen gut gebrauchen. Darum sollte das Musik- und sportliebende Publikum die wenigen Groschen nicht scheuen nach dem Grundsatz: „Leben und leben lassen“.

Myslowik

Registrierung des Jahrgangs 1914. Wie der Myslowiker Magistrat bekannt gibt, haben sich alle Männer, die im Jahre 1914 geboren sind, in der Zeit vom 1. bis zum 30. September im Zimmer 20 des Magistratsgebäudes zu melden. Der Registrierung unterliegen alle Personen, die ständig oder vorübergehend in Myslowik wohnen. Persönliche Dokumente, wie vor allem Geburtszeugnis und Schulzeugnis u. a. sind mitzubringen. Bei Nichterscheinung ohne besonderen Grund erfolgt strenge Befragung. Die Registrierten erhalten besondere Bescheinigungen.

Schwientochlowik u. Umgebung

Von einem 1½ Meter hohen Baugerüst abgestürzt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Neubau an der ul. Piasniki in Schwientochlowik. Dort fiel der Maurer-Untermeister Jan Fabian aus Königshütte während der Ausführung von Arbeiten von dem 1½ Meter hohen Baugerüst. Durch den Aufprall auf das Stroßpflaster trug J. einen Bruch des linken Beines davon. Mittels Sanitätswagen wurde der Verunglückte nach dem nächsten Spital geschafft.

Schwerer Fahrradunfall. Auf der Strecke zwischen Groß-Piekar und dem Wäldchen wurde der 58jährige Invalide Alexander Wojnikowski von dem Radler Stanislaus Laszlowic angefahren und leicht verletzt. Der Radler fiel vom Fahrrad und verlor beim Aufprall auf das Pflaster das Bewußtsein. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen soll der Radler selbst die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Eine teure Walfahrt. Am Kalvarienberge in Groß-Piekar wurde der Albert Bitas aus Groß-Piekar von einem unbekannten Täter bestohlen. Dem Täter fiel eine Geldbörse mit 1 650 Zloty in die Hände. Wie es heißt, fand dort das diesjährige Ablaßfest statt, an welchem u. a. auch der Bestohlene teilnahm. Der Täter ist flüchtig. Weitere Recherchen sind im Gange.

Am Ablaßfest bestohlen. Auf dem diesjährigen Ablaßfest in Bismarckhütte wurde der Josef Kaczmarczyk von der Hütenkolonie aus Bismarckhütte bestohlen. Der Spitzhake entwendete dem K. eine silberne Taschenuhr mit der Aufschrift „Jubiläumssuhr 1906—1931“. Vor Ankauf der gestohlenen Uhr wird polizeilichsicherheits gewarnt.

Friedenshütte. (Zu den Arbeiterentlassungen.) Dieser Tage sind in der Friedenshütte bekanntlich wieder größere Entlassungen erfolgt, über deren Rechtmäßigkeit allerdings erst wieder mit dem Demobilisierungskommissar Verhandlungen gepflogen werden müssen. Diese neuerliche Maßnahme der Verwaltung hat in Friedenshütter Arbeiterkreisen große Niedergeschlagenheit ausgelöst, weil entgegen der Annahme einer wirtschaftlichen Besserung der Betriebslage in der Friedenshütte dadurch das Gegenteil beschieden ist. In letzter Zeit hatten sich die Lohnauszahlungen in diesem Werk erheblich gebessert und auch die Anzahl der verfahrenen Schichten hatten in den einzelnen Betrieben eine bemerkenswerte Erhöhung erfahren. Ebenso wurden vor kurzem von der Verwaltung 50 Maurer eingestellt, welche sämtliche Defekte im Martinwerk in Ordnung zu bringen haben, um die Voraussetzungen zur Erhöhung der augenblicklich monatlichen Maximalleistung dieses Betriebes von 6000 auf 14 000 Tonnen Martinstahl im Monat zu schaffen. Auch die Nachrichten über einen Russenauftrag für die Friedenshütte in der Höhe von 20 Millionen hatten begreiflicherweise in der Bevölkerung neue Hoffnung auf endliche Besserung der wirtschaftlichen Lage geweckt. Und tatsächlich hat auch der Geschäftsgang der Hütte in letzter Zeit einen geringen Aufschwung zu verzeichnen, so daß die neuen Abbaumassnahmen unbegreiflich erscheinen. Es mag zwar darauf hingewiesen sein, daß die erfolgten Entlassungen immer noch zu der Anzahl der vom Demobilisierungskommissar bei der Uebernahme der Verwaltung durch die Geschäftsaufsicht zur Entlassung freigegebenen 2 400 Arbeitern gehören. Inzwischen hat aber die Lage eine solche Veränderung erfahren, daß die Argumente zur Aufrechterhaltung dieser Genehmigung nicht mehr gegeben sind. Die Verwaltung der Friedenshütte rechtfertigt ihr Vorgehen auch damit, daß mit dem Arbeiterabbau eine ausreichende Beschäftigungsmöglichkeit und Erhöhung der Schichtenzahl für die verbleibenden Arbeiter geschaffen wird. Dieser Beweis allerdings fällt in den Schatten angeichts der Tatsache, daß die nun zum Abbau gelangenden Arbeiter zum größten Teil 25 bis 30 Jahre in den Diensten der Hütte stehen, und da die meisten von ihnen noch nicht pensionsberechtigt sind, speziell diese Entlassungen eine große Härte bedeuten.

Plek und Umgebung

15 000 Zloty Brandschaden durch Blitzeinschlag. Einen empfindlichen Schaden erlitt der Landwirt Josef Koloska aus der Ortschaft Montolowa, welchem durch Blitzeinschlag die Scheune mit einer großen Menge Wintervorräte, sowie landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 15 000 Zloty beziffert. An den Vorkarbeiten nahmen die Wehren aus Tichau, Wittowa und Podlesie teil.

Agbnik und Umgebung

Zwei Wände im Kreise Agbnik. Infolge Blitzeinschlag brach in der Scheune des Landwirts Jan Szweda in der Ortschaft Gotartowic Feuer aus, durch welches außer verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten, der gesamte dort lagernde Wintervorrat an Stroh und Heu vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 6000 Zloty beziffert. In einem anderen Falle brach in der Wohnung des Jan Jientka in Gollowic ein Brand aus. Vernichtet wurden Möbelsätze, sowie Heizöfen und Garberöfenstücke im Werte von etwa 4000 Zloty. Das Feuer ist durch Explosion einer Tischlampe hervorgerufen worden.

Bieliż, Biala und Umgegend

Bieliż und Umgebung

Unfall beim Auto. Am 14. August, gegen Mitternacht, befand sich der Chauffeur Anton Papel mit dem Lastauto der Brauerei Gebr. Rudcinski auf der Straße nach Bzesc. Als er den Wagen in Gang brachte, wollte sein Mitfahrer Stefan Plonta aufspringen, kam dabei zu Sturz und geriet unter den Wagen. Er erlitt hierbei schwere Verletzungen. Er wurde in das Bialaer Spital überführt.

Das Kind nach der Geburt im Magazin versteckt. Am 6. August brachte die in Oswiencim, Barade Nr. 39, wohnhafte Stejanie Maklej ein uneheliches Kind zur Welt. Bei der Geburt war niemand zur Hilfe zugegen. Das Kind soll bald nach der Geburt gestorben sein. Die M. nahm nun den Leichnam und versteckte ihn in einem Magazin. Am 9. August besuchte sie nun ihr Bräutigam, nahm den Leichnam in einem Handkoffer mit und vergrub diesen in einem Garten. Diese Sache wurde jedoch von der dortigen Polizei ergriffen und gegen M. und ihren Bräutigam die Anzeige erstattet. Sie wurden dem Gericht eingeliefert. Es liegt der Verdacht nahe, daß die M. dem Neugeborenen Gewalt angetan hatte.

Brand in Bistrai. Am 13. August d. Js. entstand in dem Hause des Johann Ormensa in Bistrai Nr. 20 ein Feuer, welches auf einen schadhaften Kamin zurückzuführen ist. Der Dachstuhl, welcher mit Pappe gedeckt war, sowie der angrenzende Stall und Schuppen, sowie Getreidevorräte und verschiedene Garderobe wurden von den Flammen vernichtet. Der Schaden beträgt 6000 Zloty.

Handtasche gefunden. In der Mickiewiczstraße wurde eine lederne Handtasche gefunden. Es befanden sich darin ein Geberbuch und sonstige andere Sachen. Der Verlustträger kann sich in der Redaktion um Auskunft wenden.

Brandunglück. Am 17. d. Mts. brach um 17,30 Uhr im Wohnhaus der Frau Anna Kozik in Barzeca ein Brand wegen einem schadhaften Kamin aus, dem das ganze Haus und verschiedene Wirtschaftsgüter zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt gegen 7000 Zloty. Das Haus war auf 10000 Zloty versichert. An den Löscharbeiten beteiligten sich außer der Ortsfeuerwehr auch die Wehren der Nachbargemeinden.

Kundmachung betreffend die Auflegung der Geschworenenliste für das Jahr 1933. Der Magistrat der Stadt Bielsko bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Urliste derjenigen Personen, welche im Sinne der Art. 214, 215, 216, der Verordnungen des Präsidenten der Republik Polen vom 6. 2. 1928 Dz. U. R. P. Nr. 12. proz. 93, zur Ausübung der Geschworenenschaft berufen werden können, im Magistrat, Kanzlei Nr. 24 ulica Cieszyńska Nr. 10 in der Zeit vom 1. bis 15. September 1932 zur jedermanns Einsicht aufliegen wird. Einwendungen wegen Uebergangung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung gesetzlich unfähiger und unzulässiger Personen in diese Liste können bis spätestens 22. September 1932 beim Magistrat geltend gemacht werden. Gegen die Entscheidungen des Magistrates kann binnen 7 Tagen nach Erhalt der diesbezüglichen Verkündigung, die Berufung an das Kreisgericht in Cieszyn eingebracht werden, welches endgültig ohne Verhandlung entscheidet.

Vom Zigeunerwaldbad. (Kudern und Paddeln.) Nach eingeholten Informationen ist die Badverwaltung bereit, nach Saisonabschluss das Bassin für Kahn- und Gondelfahren für jung und alt frei zu geben, was mit sehr kleinen Kosten verbunden wäre. Im Ausland ist dieser Sportzweig im Aufblühen, was am besten die Olympiade in Los Angeles USA zeigt. Es ergeht die Aufforderung an alle jene, die diesen Wassersport betreiben die Aufforderung an alle jene, die diesen Wassersport betreiben wollen sich bei der Badverwaltung zu melden. Die Wasserfläche des Zigeunerwaldbades ist groß genug um die ersten Kenntnisse in Kudern und Paddeln zu erwerben. Angeblich besteht in Bieliż ein Faltbootklub, wäre die Möglichkeit nicht vorhanden, daß derselbe diesen Wassersport organisiert? Die Restauration bleibt nach Badessaisonabschluss weiterhin geöffnet, so daß Ausflüge dorthin jederzeit möglich sind. Wie die Erfahrung lehrt, haben wir den sogenannten schlech. Herbst mit seinen vielen warmen Tagen, der Gelegenheit bietet sich weiter dem Wassersport zu widmen. Möge diese Anregung beachtet werden und sich Kräfte finden, die zur Tat schreiten. Wir sind gerne bereit die Presse im Dienste dieser Sache zu stellen.

Etwas über die Kollektivverträge

In diesem Jahre wurde ein Projekt über das Recht der Verbindlichkeit der Kollektivverträge veröffentlicht, welches in 37 Artikeln dieses Thema behandelt. Die Vorschriften, welche mit einem Anhang (Verträge über Dienstleistungen) versehen sind, gleichen annähernd der Verordnung des Staatspräsidenten über Arbeitsverträge für physische und geistige Arbeiter. Die Bestimmungen des Projektes werden beide Verordnungen vereinigen. Das Projekt der Kodifikations-Kommission sieht keine Ausgleichung zwischen geistigen und physischen Arbeitern vor.

In Verbindung mit diesem, sehen wir in diesem Projekt keine abweichenden Grundsätze für Arbeitsverträge bei geistigen oder physischen Arbeitern, welche einen vorschritt-mäßig verbindlichen Charakter hätten. Die Verschiedenheit der Arbeitsleistung der einen, wie der anderen Seite, wird auch für die Zukunft beibehalten werden.

Wir werden uns heute lediglich mit den wichtigsten Fragen beschäftigen, welche in dem Projekt getrennt von den bestehenden Gesetzen behandelt werden.

Der Begriff über den Arbeitsvertrag.

Bei Gegenüberstellung des Projektes zur Verordnung vom Jahre 1928 ergibt sich eine legale Definition des Arbeitsvertrages, welches feststellt, daß dies ein solcher Vertrag ist, durch welchen der Arbeiter sich für Entlohnung zur Arbeitsleistung für den Arbeitgeber auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit verpflichtet.

Diese Definition berührt das in einem Arbeitsvertrag wichtigste Darstellende, den „Lohn“ nicht. Der Zusatz, daß die Arbeit eine bestimmte oder unbestimmte Zeit dauern soll, ist beinahe überflüssig, da in den weiteren Artikeln diese beiden Fälle gar keine Berücksichtigung finden.

Die Auffassung über die Arbeitsaufnahme, wie sie im ersten Artikel ausgestellt wurde, unterliegt einer verkehrten Anschauung. Wir lesen dort: „Es wird angenommen, daß die Arbeit nach Entschädigung vollführt werden soll, höchstens, daß aus dem Inhalt des Vertrages zu entnehmen wäre, oder durch sonstige Umstände der Arbeiter sich verpflichtet hätte, die Arbeit ohne Entschädigung zu verrichten.“

Jetzt sehen wir, daß der feststehende Faktor im Arbeitsvertrage die Pflicht des Arbeiters ist, für den Arbeitgeber die Arbeit zu leisten. Es ist nämlich die Entschädigung nicht festgesetzt, zum Unterschied von der Entschädigung bei dem Vertrage des Unternehmers (um das Werk) nicht einmal diese Zergliederung ist gefordert, zur Hineinschiebung für beide Teile zu den im Vertrage vorgesehenen Zwangsmahnahmen. Der in dem Projekte vorgesehene Fall, daß der Arbeiter sich verpflichtet, die Arbeit unentgeltlich zu leisten, ist nichts anderes als ein Geschenk, eine Freigebigkeit, eine Ergebenheit, die einverständlich mit den anderen Auffassungen dieses Projektes in der unentgeltlichen Vermehrung des Vermögens zugunsten des Arbeitgebers auf Kosten seines eigenen Vermögens erfolgt. Es ist richtig, daß der Anlaß zur Schenkung stets in der Regel das Objekt bildet, aber der wirtschaftliche Vertrag, welcher beide Teile verpflichtet zur unentgeltlichen Arbeit, wird nichts gemeinsames mit dem Arbeitsvertrage haben, welcher im Sinne seiner Bedeutung ein belastender Vertrag ist, aber noch mehr, die neuzeitliche Auffassung über Arbeitsverträge, erschien als Erleichterung der Arbeitsverhältnisse und ist die Folge eines gewissen charakteristischen Vertrages der wirtschaftlichen Verhältnisse beider Teile — und nicht nur des einen. Mitunter was tut der Arbeitsvertrag ohne Entschädigung, welche im neuen Projekt vorgesehen ist. Der Arbeiter tritt auf eigene Kosten seine Ware, die Arbeitskraft unentgeltlich ab, wo er im anderen Falle dieselbe entschädigt bekommen könnte, vermehrt das Eigentum des Arbeitgebers in der Weise, daß er die Arbeit unentgeltlich verrichtet, für welche er einen anderen bezahlen müßte. Der Arbeiter übt sich in der Freigebigkeit, die ihm bereits zur Pflicht gemacht wurde, einer Verpflichtung, zu deren Anwendung die Vorschriften und Gebrauche des Arbeitsvertrages durch nichts gerechtfertigt erscheint.

Zusammenfassend sind die Vorschriften, die in dem Projekt über den Arbeitsvertrag enthalten sind, derartig, daß aus diesem gewisse Punkte hervortreten, welche dadurch den Vertrag gegen andere unterscheiden. Diese Unterschiede wären aber noch ausgiebiger, wenn dieses Projekt eine legale Definition des Vertrages einschließen würde, die in der vorgelegten Form nichts festsetzt.

Der Kollektivvertrag.

Die Erfassung des Kollektiv-Vertrages ist rechtlich, sowie auch zivilrechtlich sehr schwer.

Wirtschaftlich spielen die Kollektivverträge eine hervorragende Rolle, sie verhindern eine Anarchie in der Lohnfrage.

Nachdem bei unserer Gesetzgebung die Kollektivverträge keinen verpflichtenden Charakter tragen (mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Arbeiter und Hausbesorger) deshalb unterliegt die bindende Kraft der allgemeinen Auffassung, daß der Vertrag als Gesetz für die Vertragschließenden betrachtet wird. Das Projekt des neuen Kodex setzt fest: 1. Der Vertrag muß durch einen rechtlich bestehenden Verband abgeschlossen werden. 2. Der abzuschließende Vertrag verpflichtet nur jene Personen, welche dem betreffenden Verband angehören. 3. Der Verband muß dazu berechtigt sein, einen Vertrag abzuschließen. Aus Obigem geht hervor, daß der betreffende Gewerkschaftsverband nicht bloß registriert sein und ein bestätigtes Statut haben muß, er muß noch außerdem eine Berechtigung (Bevollmächtigung, wie es das Projekt des Kodexes nennt) zum Abschließen von Kollektivverträgen haben. Diese Berechtigung, die näher nicht erläutert ist, läßt sich durch nichts rechtfertigen. Der Gewerkschaftsverband, welcher in Erfüllung der vorgeschriebenen Pflichten, von seinen Rechten Gebrauch macht, gilt als Rechtsperson. Als solche kann er keine speziellen Einschränkungen, vom Gesichtspunkte des privatrechtlichen Standpunktes, die gegen andere

physische Personen in Anwendung gelangen, bewerkstelligen. Besonders die Fähigkeit zur Abschließung von Verträgen, neben Erwerbung und Besitz von Vermögen ist das charakteristische Merkmal der rechtlichen Befähigung der Verbände. Was die rechtliche Qualifikation des Kollektivvertrages anbelangt, der durch einen Gewerkschaftsverband abgeschlossen wurde, so wird dies eine Besserung fremder Interessen ohne Verantwortung sein. Derlei Verpflichtungen kann jede befähigte Person zur Erfüllung rechtlicher Laten übernehmen. Warum hier in dem Projekt die rechtliche Befähigung der Gewerkschaftsverbände begrenzt wird, ist unbekannt.

Einverständlich mit dem bindenden Charakter des rechtlich abgeschlossenen Kollektivvertrages werden sämtliche Vereinbarungen der Arbeitsverträge, die mit dem Kollektivvertrag im Widerspruch sind, laut dem Projekt als ungültig erklärt. An ihre Stelle treten die diesbezüglichen Bestimmungen des Kollektivvertrages. Das Projekt des Kodexes bringt hier eine zweifache Verpflichtung.

Das Arbeitsverhältnis kann von einer Seite mit der Vereinbarung des Arbeiters, oder Arbeitgebers und deren Verband erfaßt sein, andererseits kann dasselbe Arbeitsverhältnis durch eine individuelle Vereinbarung geregelt werden, deren Normen aber mit denen des Kollektivvertrages nicht in Widerspruch stehen dürfen. Die individuelle Vereinbarung wird durch das Projekt als Zusatzvertrag traktiert, deren Inhalt die im Kollektivvertrag nicht spezifizierten Fragen bilden. Die Existenz eines individuellen Vertrages ist vollständig unabhängig von der Kraft des Kollektivvertrages und umgekehrt, es wäre anzunehmen, daß im Falle der Erlöschung des Kollektivvertrages alle jene Bestimmungen, welche auch im Individualvertrag enthalten sind, in Kraft verbleiben, denn sie bilden einen integralen Teil des Individualvertrages, kraft des Gesetzes und wurden noch von Abschluß desselben an, als bestehend betrachtet.

Das neue Projekt geht von dem richtigen und praktischen Standpunkt aus, daß die Kollektivverträge in der Praxis häufig nur die Lohnfrage, oder andere im gegebenen Moment aktuelle Fragen regeln. Richtig ist es, daß die Kollektivverträge und Individualverträge übereinstimmen und sich gegenseitig ergänzen. (Schluß folgt.)

Handballecke

Samstag, den 20. August, findet am Sportplatz in Alexanderfeld ein interessantes Wettspiel zwischen Freie Turner Königshütte und Verein Jugendl. Arbeiter Bieliż statt. Normale Eintrittspreise. Beginn 6 Uhr abends. Alle Freunde und Gönner des Handballspieles sind herzlich eingeladen.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.
Freitag, den 19. August, abends 7 Uhr: Probe.
Samstag, den 20. August, nachmittags 6 Uhr: Handballspiele am Platz Alexanderfeld.
Sonntag, den 21. August, früh 8 Uhr: Abmarsch vom Arbeiterheim nach Lipnik zum Jugendtreffen.
Die Vereinsleitung.

Arbeitergesangvereine, Achtung! Am Donnerstag, den 25. August d. Js., findet im Arbeiterheim um 5 Uhr nachmittags eine **Gau-Gesangstunde** für den Gemischten Chor statt. Chormaterial von „Auf der Wiese“ und „Hab mein Wagen vollgeladen“ ist mitzubringen. Alle Sängerinnen und Sänger werden erlucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
Der Gaubmann.

Alexanderfeld. Der Verein der Schulfreunde veranstaltet am Sonntag, den 21. August, im S. G. Bathel's Wäldchen (nächt der Teschnerstraße) einen Ausflug, verbunden mit verschiedenen Belustigungen für jung und alt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Eintritt 50 Groschen. Der Reingewinn fällt wohltätigen Zwecken unserer armen Schulfreunde zu. Alle Freunde und Gönner unserer Schulfreunde werden auf das herzlichste eingeladen. Im Falle ungünstiger Witterung findet der Ausflug den nächsten schönen Sonntag statt.

Naturfreunde-Familienausflug am 21. August. Da der 7. August verregnet war, findet der bereits angekündigte Ausflug am 21. August am Olgablick (Salamas Wäldchen) statt. Der A. G. V. „Frohinn“ hat seine Mitwirkung in liebenswürdiger Weise zugesagt und es werden sämtliche Genossinnen, Genossen und Freunde der Bewegung herzlich eingeladen. Für gute Speisen und Getränke sowie div. Belustigungen ist bestens vorgesorgt. Entree frei.



„Bitte, Herr Ober — haben Sie noch was anderes Warmes außer Bier?“

Vereine Jugendlich. Arbeiter, Bezirk Bielsko

BEZIRKS- JUGENDTREFFEN

in Lipnik (beim Jägerhaus) am 21. August 1932

Programm-Ordnung

- 8 Uhr: Abmarsch der Jugend vom Arbeiterheim Bielsko
- 10 „ Spiele und Tänze der Jugend
- 15 „ **Nachmittags-Festprogramm**
1. Begrüßung und Eröffnung des Treffens
2. „Festgruß“ Gemischl. Chor, gef. v. V.J.A. Alexanderfeld
3. Festrede von Abg. Gen. Kowoll aus Kattowitz
4. Bewegungschor von V.J.A. Kamitj
5. Turnerrfolge, V.J.A. Lipnik
6. „Die neue Zeit“ Gem. Chor, gef. v. V.J.A. Kurzwald
7. a) „Dirndl' wie's mit so wohl!“ Gem. Chor, gef. v. V.J.A. Alexanderfeld
b) „Die Klage“ Gem. Chor, gef. v. V.J.A. Alexanderfeld
8. Prolog „Lodernde Flammen“ v. V.J.A. Bielsko
9. „Hymn Miodzierzy“ gef. v. V.J.A. Kurzwald
10. Mädchenreigen v. V.J.A. Bielsko
11. a) „Das stille Tal“ Gem. Chor, gef. v. V.J.A. Alexanderfeld
b) „Im Ofen blüht der junge Tag“ Gem. Chor, gef. v. V.J.A. Alexanderfeld
12. Abschluß und Marsch mit Musik in die Stadt

Arbeiter und Arbeiterinnen, Freunde und Gönner! Sorgt für einen Massenbesuch. Führt eure Kinder der Arbeiterjugend zu! Der Jugend gehört die Zukunft! Das Komitee.

Auf zum Bezirks-Jugendtreffen

Gewerkschaftler, Parteigenossinnen und -genossen, alle Kultur- und Sportvereine werden erlucht, für einen Massenbesuch zu sorgen. Das Komitee. am 21. August 1. J. in Lipnik beim Jägerhaus

Roter Sport

Leichtathletische Ergebnisse vom Sonntag.

Männer.

- 100 Meter:** 1. Drawski, 2. Rosenbaum, 3. Schymura. Zeit: 1' 4, 11,5, 11,6. Alle drei vom 1. R. K. S. Kattowicz.
- 200 Meter:** 1. Drawski 24 Sek., 2. Rosenbaum 24,2 Sek., 3. Sprzyppich.
- 400 Meter:** 1. Rosenbaum 55,8 Sek., 2. Pawellek (Ruch Ruda) 58 Sek., 3. Lamla (Freie Turner Kattowicz).
- 800 Meter:** Noworpta (R. K. S. Jenzior) 2.14,6 Min., 2. Hornik (Freie Turner Kattowicz) 2.16,2 Min., 3. Mohr (Freie Turner Königshütte).
- 1500 Meter:** 1. Byjst (Ruch Ruda) 4,38 Min., 2. Wodarczyn (1. R. K. S. Kattowicz) 4,54 Min., 3. Kopicz (Ruch Ruda).
- 5000 Meter:** 1. Noworpta (R. K. S. Jenzior) 17,49,6 Min., 2. Wodarczyn (1. R. K. S. Kattowicz), 3. Pluta (Sila Myslowicz).
- 4x100 Meter:** 1. 1. R. K. S. Kattowicz 47,3 Sek., 2. Freie Turner Kattowicz, 3. Zgoda Borki.
- Olympische Staffel:** 1. 1. R. K. S. Kattowicz 400,8 Min., 2. Freie Turner Kattowicz.
- Weitsprung:** Schymura (1. R. K. S. Kattowicz) 6,11 Meter, 2. Czempas (Sila Janow), 3. Wysiata (R. K. S. Czechowicz).
- Hochsprung:** Wysiata (R. K. S. Czechowicz) 1,67 Meter, 2. Schymura (1. R. K. S. Kattowicz), 3. Pawellek (Ruch Ruda).
- Kugelstoßen:** 1. Wysiata (R. K. S. Czechowicz) 10,54 Meter, 2. Schymura (1. R. K. S. Kattowicz) 10,41 Meter, 3. Pieshulla (Freie Turner Kattowicz) 10,34 Meter.
- Diskuswerfen:** 1. Borys (1. R. K. S. Kattowicz) 30,95 Meter, 2. Wysiata (R. K. S. Czechowicz), 3. Czempas (Sila Janow).
- Speerwerfen:** 1. Wysiata (R. K. S. Czechowicz) 45,62 Meter, 2. Grünwald 33,35 Meter, 3. Borys (beide 1. R. K. S. Kattowicz).

Frauen.

- 100 Meter:** 1. Janikowski (Freie Turner Kattowicz) 13,9 Sek., 2. Jarmutek (Jednosc Zalenzje).
- 200 Meter:** 1. Jarmutek (Jednosc Zalenzje) 31,4 Sek., 2. Benke (Freie Turner Kattowicz).
- Hochsprung:** 1. Jarmutek (Jednosc Zalenzje) 1,22 Meter, 2. Hain (R. K. S. Czechowicz).
- Weitsprung:** 1. Janikowski (Freie Turner Kattowicz) 4,31 Meter, 2. Hain (R. K. S. Czechowicz).
- Kugelstoßen:** 1. Janikowski (Freie Turner Kattowicz) 7,70 Meter, 2. Jarmutek (Jednosc Zalenzje).
- Diskuswerfen:** 1. Janikowski (Freie Turner Kattowicz) 22,30 Meter, 2. Jarmutek (Jednosc Zalenzje).
- Wir sehen im Allgemeinen, daß die Leistungen im Vergleich zu den vorjährigen Meisterschaften auf der ganzen Front eine Besserung erfahren haben. Speziell die Sprinterinnen haben in den drei Leuten vom 1. R. K. S. Kattowicz eine fabelhafte Befehung. Ebenso ausgezeichnet sind die Leistungen im Kugelstoßen. In dieser Konkurrenz verfügt unser Bezirk über die stärksten Vertreter unseres Verbandes. An dieser Stelle sei noch der gute Mehrkämpfer Spaczek-Vorwärts Bielitz erwähnt, welcher den Kämpfen leider fernblieb. In Wysiata-R. K. S. Czechowicz verfügt unser Bezirk über einen äußerst talentierten Mehrkämpfer. Sein Hochsprung und Speerwurf ist als außerordentliche Leistung zu bewerten.
- Bei den Frauen dominiert nach wie vor die sehr entwicklungsfähige Janikowski-Freie Turner Kattowicz, welche 4fache Bezirksmeisterin wurde. Ihre schärfste Konkurrentin ist die Zalenzjer R. K. S.-Genossin Jarmutek.
- Auch die Jüngeren traten sehr zahlreich an. Die erzielten Resultate sind zufriedenstellend.
- Das Fazit? — Wir können getrost den Landesmeisterschaften entgegensehen!

Und die Schwerathleten.

Zum ersten Male wurden unsere Meisterschaften nach den Regeln der „ASZ“ ausgetragen. Der stärkste Klub ist wohl die Myslowischer Sila, welche über sehr gutes Stemma- und Ringmaterial verfügt. In den leichteren Klassen jedoch steht der Namensvetter aus Chwallowicz nicht viel nach.

Wir geben nachfolgend die diesjährigen Bezirksmeister im Stemma- und Ringen bekannt:

Stemma.

Fliegengewicht: Himmel (Sila Schwientochlowicz) 180 Kilo.
Bantamgewicht: Reymann (Sila Chwallowicz) 202,5 Kilo.
Federgewicht: Schymainski (Sila Chwallowicz) 172,5 Kilo.
Leichtgewicht: Grzybel (Sila Schwientochlowicz) 192,5 Kilo.
Mittelgewicht: Dytlo (Sila Myslowicz) 215 Kilo.
Halbschwergewicht: Meisel (Sila Myslowicz) 235 Kilo.

Ring.

Bantamgewicht: Jofinski (Sila Myslowicz).
Federgewicht: Holaczek (R. K. S. Neuders).
Leichtgewicht: Schymainski (Sila Chwallowicz).
Mittelgewicht: Pasterny (Sila Chwallowicz).
Halbschwergewicht: Andros (Sila Myslowicz).
Schwergewicht: Meisel (Sila Myslowicz).

Als objektive Berichterstatter können wir jedoch unter keinen Umständen die Schwächen übersehen, welche im Verlauf des Festes zutage getreten sind. Hauptsächlich sind es organisatorische Mängel, welche eine solche Veranstaltung immer unnütz in die Länge ziehen und den Zuschauer langweilen. Dies trifft hauptsächlich in der Abwicklung der leichtathletischen Kämpfe zu. Hier muß ein anderer Geist herein, der mit Vorbedacht und Geläufigkeit alle Vorbereitungen bis ins Kleinste trifft resp. sich entgegenstellende Hindernisse selbstständig beseitigen kann. Auch bei den Fuß- und Handballturnieren muß in Zukunft mit aller Strenge durchgegriffen werden, damit sich unliebsame Vorfälle nicht noch einmal wiederholen.

In unserem Bericht in der Dienstag-Ausgabe betr. den Festumzug vergebens wir die überaus zahlreiche Teilnahme des jüngsten Zweiges unseres Verbandes, der „Naturfreunde“, zu erwähnen, welche in ihren schmucken Wanderkostümen z. T. mit Seil und Fisel, Stiern oder Faltboot ausgerüstet, berechtigtes Aufsehen erregten.

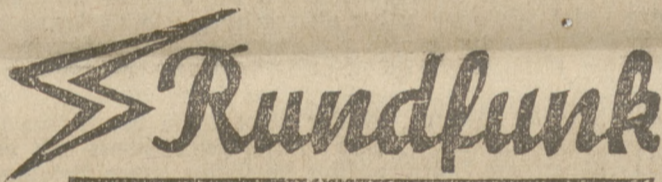
Zum Arbeiter-Sporttag.

Die Bezirksleitung erläßt folgende öffentliche Dankagung: Vorüber ist das Fest. Mühe, Arbeit und Opfermut von seiten unserer Genossen ist durch das Gelingen des Sporttages gelohnt. Durch Eure Mithilfe, Freunde und Gönner der Arbeitersportbewegung ist der Erfolg sicher gestellt worden. Schwere wirtschaftliche Not herrscht in unseren Reihen und wir erkennen die Opfer, die unserer Sache gebracht wurden, doppelt hoch an. Wir waren uns von vornherein darüber im Klaren, daß unser Fest nur gelingen kann, wenn wir auf die Mithilfe der Parteigenossen und Gewerkschaftler, Mitglieder der Kulturvereine und Sympathisier, rechnen können.

Im Namen der Bezirksleitung der Arbeitersportler Schlesiens sage ich hierdurch allen Helfern unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir aber all denen, die unseren auswärtigen Genossen in selbstloser Weise Quartiere bereit stellten. Wir denken hier an erster Stelle der Frauen und Mütter, die alle die Mühe und Mehrarbeit gern in Kauf nahmen. Wir werden diese Opferwilligkeit zu schätzen wissen. Mit herzlichem „Frei Heil!“ J. A. Kern.

R. K. S. Jednosc Königshütte — Amatorski Königshütte.

Am morgigen Sonnabend stehen sich obige Gegner in einem Trainingspiel gegenüber. Das Spiel kommt auf dem Amatorski-Platz um 5 Uhr zum Austrag. Auf das Abschneiden der Königshütter Arbeitersportler darf man gespannt sein. Am Sonntag ist Jednosc Zalenzje der Gegner der Königshütter. Auch hier ist guter Sport zu erwarten. Spielbeginn um 5 Uhr am A. K. S.-Platz.



Kattowicz und Warchau.

Sonnabend, den 20. August, 12,20: Schallplatten. 15,30: Nachrichten. 15,40: Kinderfunk. 16,20: Briefkasten für Kinder. 16,40: Blick in Zeitschriften. 17: Konzert. 18: Vortrag. 18,20: Vortrag. 18,50: Leichte Musik. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 21,50: Presse. 22,05: Chopin-Konzert. 22,40: Sportnachrichten und Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Sonnabend, den 20. August, 6,20: Konzert. 10,10: Schulfunk. 11,30: Konzert. 15,30: Die Filme der Woche.

15,45: Aus der Werkstatt des Films. 16,10: Die zweite Welle. 16,25: Konzert. 17,30: Die Zusammenfassung. 17,55: Hörbericht aus der Kaiser-Wilhelm-Kinderheilstätte in Landeshut. 18,30: Schallplatten. 18,50: Blick in die Zeit. 19,15: Wetter — Heiteres Potpourri. 20: Gallo, Kunstausstellung 1932. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Tanzmusik.

Berichtungsständer

D. S. U. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Groß-Kattowicz. Am Freitag, den 19. August 1932, abends 1/8 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels in Kattowicz eine Mitgliederversammlung statt. U. a. gibt Genosse Adamczak einen Bericht über die Tätigkeit im Magistrat. Eine Stunde vorher, also um 1/7 Uhr Vorstandssitzung im Parteibüro. Vollzähliges Erscheinen, auch zur Mitgliederversammlung notwendig.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen am Sonntag, den 21. August 1932.

Eisenau. Nachm. 3 1/2 Uhr im bekannten Lokale, ulica Katowicka. Referent: Kam. Niesch.

Schwientochlowice. Vorm. 9 1/2 Uhr, bei Frommer. Referent: Kam. Wrozyzna.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Wanderprogramm für den Monat August.

21. August: Mokrauer Tal. Abmarsch 5 Uhr früh.

28. August: Keta-See. Abmarsch 5 Uhr früh.

4. September: Tarnowicz. Abfahrt 5,55 Uhr ab Chorzwow.

Freie Radfahrer Königshütte!

Programm der Ausfahrten für den Monat August.

Am Sonntag, den 28. August: Fahrt nach Kelsch Deutsche Oberschlesien. Abfahrt 5 Uhr früh vom Volkshaus.

Die Reigenproben finden im großen Saale des Volkshauses statt:

Donnerstag, den 25. August, abends von 7—9 Uhr.

Donnerstag, den 1. September, abends von 7—9 Uhr.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Freitag: Volkstänze.

Sonnabend: Fahrt nach Bielitz.

Knappschäftsältestenkonferenz. Am Sonntag, den 21. August d. Js., vormittags 10 Uhr, findet in der Strzescha Garnica in Kattowicz, eine Knappschäftsältestenkonferenz statt.

Kattowicz. (Kriegsopferversammlung.) Die Ortsgruppe Kattowicz des alten Wirtschaftsverbandes der Kriegsverletzten und -Hinterbliebenen hält am Montag, den 22. d. Mts., abends 6 Uhr im bekannten Versammlungslokale ihre 5jährige Monatsversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende wird die Anträge der Teilnehmer persönlich entgegennehmen. Für alle Kriegsopfer, die sich zu dem alten Wirtschaftsverbande bekennen, empfiehlt es sich dringend, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Kattowicz. (Holzarbeiter.) Donnerstag, den 25. d. Mts., 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung im Zentralhotel. Bestimmtes Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Königshütte. (Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopfer in Polen.) Der Rinderausflug findet bestimmt am Sonntag, den 28. d. Mts. statt.

Aktion Gewerkschaften. Das Arbeitersekretariat Königshütte (Knappitz) bleibt bis zum 31. d. Mts. geschlossen. Den Genossen Knappitz vertreten folgende Kollegen: Laurahütte: Wangerel, Nikolai; Kattowicz: Sowa (Zentralhotel Zimmer 28), Bismarckhütte: Jbron, Königshütte: Buchwald und Nitsch (Zimmer 3 und 6).

Siemianowicz. (Außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.) Am Montag, den 22. August, nachm. 6 Uhr, findet im Lokal des Herrn Kozdon die genannte Versammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung müssen sämtliche Kollegen erscheinen.

Schriftleitung: Johann Kowolik; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Bielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kosciuszki 29.

Für die Einkochzeit
empfehlen ein praktisches Buch über

Das Einmachen u. Konservieren

nebst verschiedenen anderen guten Rezepten für nur **2,75 Zł**
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Die große **Modé**

GEMALTE

KLEIDER, BLUSEN
BÄNDER, DECKEN
KISSEN usw.

FARBEN IN STIFTEN
FLASCHEN U. TUBEN
nebst Anleitung bei der

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
U. VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

CENTRAL

ANGENEHMER FAMILIEN-AUFENTHALT

GESELLSCHAFTS- UND
VERSAMMLUNGS-
RÄUME VORHANDEN



GUTGEFLEGT
BIERE U. GETRÄNKE
JEDLICHER ART
VORTREFFLICHER
MITTAGSTISCH
REICHHALTIGE
ABENDKARTE

KATOWICE, DWORCOWA (BAHNHOFSTR.) 11

TREFFPUNKT ALLER GEWERKSCHAFTLER
UND GENOSSEN

UM GEFALLIGE UNTER-
STÜTZUNG BITTET
DIE
WIRTSCHAFTSKOMMISSION
L. A.: AUGUST DITTMER

MODELLIERBOGEN
Häuser, Burgen, Schiffe, Flugzeuge und Krippen

AUSSCHNEIDEBOGEN
Soldaten, Puppen, Tiere usw. in großer Auswahl
ständig am Lager in der Buchhandlung der

**KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
UND VERLAGS-SP. AKC. 3. MAJA 12**

OHNE
Reklamé
geschäftlicher
ERFOLG!

Insertieren Sie
in unserer Zeitung!

**BURO
HEFTMASCHINEN**

ALLER ART
LIEFERT
DIE

**KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
U. VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA**

Wichtige kulturgeschichtliche
Neuerscheinung!

Richard Kühn
**Die Frau
beiden Kulturvölkern**

Mit einem Nachwort von
FRANZ BLEI
Mit 100 Bildern in Tiefdruck

Leinen Złoty 13.20

Das Werk spiegelt das Leben
und die Liebe, die Sitten und
Stellung der Frau bei den
Kulturvölkern in seinen
überaus mannigfachen Er-
scheinungen wieder.

**Kattowitzer
Buchdruckerei und
Verlags-Spółka Akc.**